

# Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE  
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm  
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 20 Pfg. für  
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-  
liste Nr. 4. Bei Ewangsverträgen oder in Konkursfällen wird  
jeder Rabatt bittig. Gerichtsstand: Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG  
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE  
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-  
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher  
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer  
Geschäftsstelle DM 3,--. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter  
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 125

Mittwoch, den 1. Juni 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf

## Notstand in England

Von der Königin zur Abwendung der Folgen des Eisenbahnerstreiks proklamiert

London. (Korr.) Nach Beratungen mit dem britischen Kronrat verkündete Königin Elisabeth gestern den Notstand, um den Folgen des Eisenbahnerstreiks zu begegnen und eine Versorgungskrise abzuwenden. Die Proklamierung des Notstandes gibt der Regierung Vollmachten zur Sicherung der Versorgung der Bevölkerung und der Industrie.

Der Notstand bedeutet nicht notwendigerweise den sofortigen Einsatz von Militär. Alle Notstandsverordnungen, für die die Proklamierung der Königin den Rahmen gibt, müssen dem Parlament vorgelegt und innerhalb von sieben Tagen gebilligt werden. Aus diesem Grunde hat die Königin die Parlamentseröffnung vom 14. auf den 9. Juni vorverlegt.

Die Zahl der streikenden Lokomotivführer und Heizer wurde von der Verwaltung der britischen Eisenbahn mit 41.500 angegeben. 8439 meldeten sich zur Arbeit. Nur wenige Züge verkehrten. Die

Luftstreitkräfte setzen seit gestern Militärmaschinen zur Beförderung der Post von London nach Manchester, Glasgow und Edinburgh ein.

In London und den großen Verkehrszentren des Landes droht ein Verkehrschaos. Gestern versuchten Zehntausende, in stundenlangen Fußmärschen ihre Arbeitsstätten zu erreichen. Die Londoner Polizei hatte alle Beamten aufgebieten, um mit dem Rekordandrang von Automobilen fertig zu werden.

Die Kohlenvorräte der Industrie werden auf etwa einen Wochenbedarf ge-

schätzt. Gegen Ende dieser Woche wird in der Schwerindustrie, vor allem in der Stahlwerken, eine krisenhafte Lage erwartet.

Die Regierung bildete in verschiedenen Teilen des Landes Notstandsausschüsse. Der Verkehrsminister ermächtigte Autobusfirmen, Passagiere auch in Autobussen ohne Lizenz für den Passagierverkehr zu transportieren.

Der Eisenbahnerstreik ist in der britischen Öffentlichkeit wegen seiner Auswirkungen auf die breite Masse der Bevölkerung außerordentlich unpopulär. Selbst das Labour-Blatt „Daily Herald“ bemerkt, die Lokomotivführer könnten offensichtlich nicht auf Sympathien der Öffentlichkeit zählen. Die konservative „Daily Mail“ fordert zum Kampf gegen die Forderungen der Streikenden auf. Neben dem Eisenbahnerstreik ist in sechs englischen Häfen noch immer der Teilstreik der Hafenarbeiter im Gange. 156 Schiffe liegen in den Häfen fest, ohne abgefertigt zu werden.

### Lehrerstreik beendet

Rom. (Reuter) Die Gewerkschaft der italienischen Mittelschullehrer beschloß gestern Abend, den zweitägigen Lohnstreik ihrer 52.000 Mitglieder abzubrechen. Nach zweitägigen Verhandlungen ist es in der strittigen Gehaltsfrage mit den Behörden zu einem Kompromiß gekommen. Diese Nachricht wurde bei den italienischen Schülern natürlich mit Enttäuschung aufgenommen. Millionen von Schülern sehen sich nun, entgegen aller Hoffnungen, doch noch den alljährlichen Schulprüfungen und Schulzeugnissen gegenüber.

### Wie wird das Wetter?

Sommerlich warm

Westdeutschland bleibt im Bereich eines von Skandinavien nach Mitteleuropa reichenden Hochdruckgebietes.

Vorhersage für Mittwoch: Bei schwachen Winden aus wechselnden Richtungen in den Frühstunden örtlich neblig, tagsüber heiter und zeitweise wolbig.

Trocken. Tageshöchsttemperaturen zwischen 20 und 25 Grad.

Weitere Aussichten: Fortbestand des sommerlichen Wetters.



## Sowjets in der Adelsberger Grotte

Politische Gespräche mit Tito zufriedenstellend verlaufen

Laibach. (Korr.) Die jugoslawisch-sowjetischen Gespräche sind im wesentlichen abgeschlossen. Nach der Rückkehr der beiden Delegationen nach Belgrad wird nur noch die geplante gemeinsame Deklaration über die Grundsätze der Koexistenz ausgearbeitet werden.

In aller Frühe brach gestern ein Teil der sowjetischen Delegation mit Chruschtschow und Bulganin zu einer Reise durch Jugoslawien auf. Andere sowjetische Delegationsmitglieder, unter ihnen Gromyko, nahmen an der Fahrt durch Slowenien und Kroatien nicht teil, sondern kehrten direkt von Brioni nach Belgrad zurück. Auch Tito reiste in die jugoslawische Hauptstadt zurück. Es wird angenommen, daß in Belgrad bereits an der gemeinsamen jugoslawisch-sowjetischen Schlussklärung gearbeitet wird. Sowjetische Konferenzbeobachter ließen erkennen, daß sie die Gespräche, im ganzen gesehen, als erfolgreich betrachten.

Die sowjetischen Staatsmänner besuchten gestern die weitberühmte Grotte von Adelsberg und fuhrten mit der Grottenbahn durch die Pracht der Tropfsteinhöhle. Das Philharmonische Orchester aus Laibach wurde nach Adelsberg berufen, wo es in einer Seitenhalle der Grotte slowenische Volksmusik spielte.

Bei der Besichtigung der Werft in Rijeka (Fiume) kam es zu einer lebhaften Aussprache zwischen Chruschtschow und dem jugoslawischen Direktor der Werft. Beide konnten sich nicht darüber einigen, welche technischen Methoden beim Bau von Schiffen die besten seien, die jugoslawischen oder die sowjetischen.

### Noch höhere Steuereingänge

Bonn. (dpa) Die Einnahmen aus Bundes- und Ländersteuern erreichten im Monat April 2310 Millionen Mark. Das sind 302 Millionen Mark (13 Prozent) mehr als das Aprilaufkommen des Vorjahres. Das Bundesfinanzministerium führt diese Mehreinnahme auf die Steigerung des Sozialprodukts, die Lohn- und Gehaltserhöhungen, sowie auf Nachzahlungen von Einkommen- und Körperschaftsteuer zurück. Die Einnahmen aus der Lohnsteuer

### 170 000 Freiwillige

Bonn. (dpa) Für die Kadetruppen der deutschen Streitkräfte haben sich bisher 170.000 Mann gemeldet. Davon entfallen 130.000 Meldungen auf die Truppe und 40.000 auf die Verwaltungslaufbahnen. Nach den bisherigen Planungen werden 150.000 Freiwillige für die Kadetruppen benötigt. Wer von den Freiwilligen tauglich sein wird, steht noch nicht fest. Es wird jedoch damit gerechnet, daß ein erheblicher Teil dieser Freiwilligen für eine Verwendung in den Streitkräften nicht mehr in Frage kommt.

Der Bundeskanzler will am Donnerstag in Besprechungen mit Vertretern der Regierungskoalition klären, wann der geplante Ausschluß für die Einstellung der höheren Truppenführer seine Arbeit aufnehmen soll. Dem Ausschluß werden neben den Vertretern der Parteien auch Mitglieder anderer öffentlicher Einrichtungen, wie der Kirchen und der Gewerkschaften, angehören.

### Verhaftungen in Prag

Prag. (Reuter) 13 Personen wurden in Prag verhaftet, die beschuldigt werden, vom USA-Geheimdienst zu Spionagetwecken nach der Tschechoslowakei entsandt worden zu sein. Dies teilt das Prager Innenministerium mit.

## „Verlässlichster Bundesgenosse der USA“

Eisenhower über die Stellung der Vereinigten Staaten zur Bundesrepublik

Washington. (INS) Präsident Eisenhower erklärte gestern in Washington, die bevorstehende Konferenz der vier Regierungschefs werde selbstverständlich Fragen wie die der deutschen Wiedervereinigung oder der Zukunft Osteuropas erörtern. Die Deutsche Bundesrepublik, so betonte Eisenhower, würde an jedem Abkommen über die deutsche Wiedervereinigung beteiligt sein. Er erwarte, daß die Bundesrepublik einer der verlässlichsten Bundesgenossen der Vereinigten Staaten werde. Er werde deshalb ihre Wünsche nicht ignorieren.

Eisenhower teilte mit, er werde am 18. Juni aus Anlaß des zehnten Jahrestages der Gründung der UNO zu der Sonder-

sitzung der UNO-Vollversammlung nach San Francisco reisen. In San Francisco wollen die Außenminister der drei Westmächte mit ihrem sowjetischen Kollegen Molotow Einzelheiten über die Konferenz auf höchster Ebene besprechen. Die vier Regierungschefs, so sagte Eisenhower in diesem Zusammenhang, hätten nach amerikanischer Ansicht bei dem Treffen drei Aufgaben: Prüfung der Atmosphäre, Besprechung der Probleme im allgemeinen und Bestimmung von Methoden,

die bei einer Lösung der Weltprobleme mit Erfolg angewandt werden könnten. Es sei hingegen nicht die Aufgabe dieser Konferenz, für irgendwelche Sonderfragen selbst Lösungen zu suchen.

Anschließend äußerte sich Eisenhower skeptisch zu der Behauptung der chinesischen Regierung, die Entlassung der vier USA-Piloten sei ein Teil der aufrichtigen Bemühungen Pekings, die Spannungen im Fernen Osten zu verringern. Alles, was heute in der Welt geschehe, müsse sorgfältig auf seinen wahren Bedeutungswert hin geprüft werden. Er habe noch keine Anzeichen dafür erhalten, sagte der Präsident, daß die Chinesen die baldige Freigabe auch jener amerikanischen Piloten beabsichtigten, die wegen Spionage und Sabotage in China zu Gefängnisstrafen verurteilt worden seien.

## Straßenschlacht in Paris

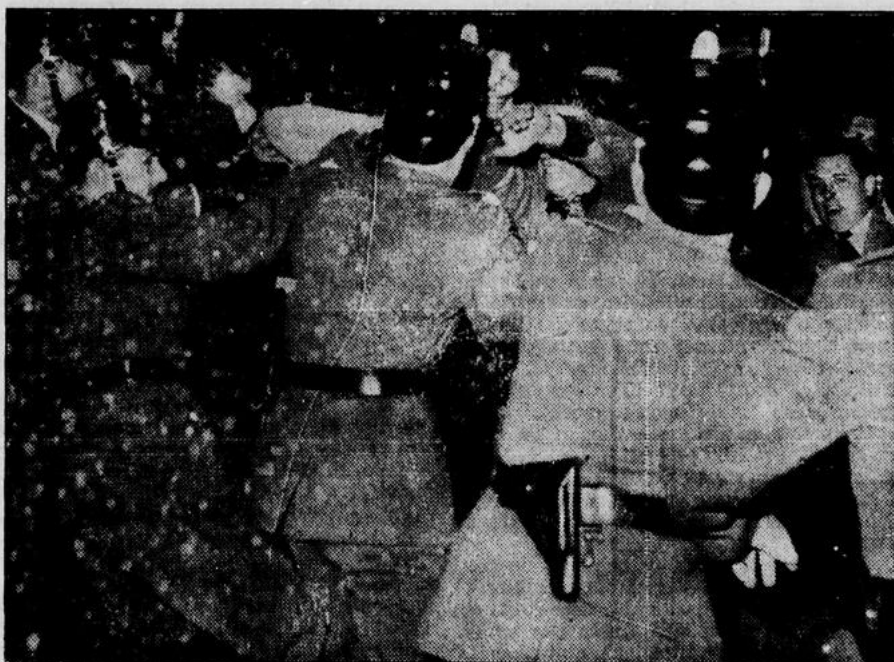
Wilde Schlägerei zwischen Algeriern wegen illegaler „Steuern“

Paris. (Korr.) Mit wildem Kriegsgeschrei versuchten 200 Algerier in der Pariser Vorstadt Saint-Denis in der Nacht zum Pfingstmontag, das Wirtshaus eines Landmannes zu stürmen, der sich weigerte, die von einer illegalen nationalistischen Organisation in Frankreich von allen Algeriern erhobene „Umlage“ zu zahlen. Der Besitzer, Idr Youyou, durch einen Überfall im April bereits gewarnt, konnte jedoch rechtzeitig seine Freunde alarmieren.

Mit einer Pistole in der Faust und von etwa 30 mit Flaschen bewaffneten Freunden begleitet, stürzte Youyou den Angreifern entgegen. Es entwickelte sich eine Straßenschlacht, der erst das Eintreffen

des Überfallkommandos ein Ende machte. Die Angreifer ließen vier Verletzte zurück.

Es war dies der sechste Überfall, der in den letzten zwei Monaten in dem von vielen Algeriern bewohnten Arbeiterviertel Saint-Denis auf algerische Geschäftsleute verübt wurde, die nicht hohe „Spenden“ für die nationalistische Bewegung in Algerien entrichten wollen. Eine geheime Organisation in Frankreich besteuert reglementiert die kapitalkräftigeren Algerier in Frankreich. Sie verfügt über „Rollkommandos“, die in letzter Zeit in Paris und den Pariser Vororten, in Lille und in anderen Städten säumige Zahler überfallen haben.



### ZUSAMMENSTÖSSE IN BERLIN

Zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizei kam es, wie berichtet, vor dem Volkshaus in Berlin-Moabit. Unser Bild zeigt Westberliner Polizei im Handgemenge mit den kommunistischen Demonstranten, während der Wasserwerfer die Menge bespritzt.

## Habib Bourghiba kehrt zurück

Der tunesische Nationalistenführer von Paris freigelassen

Paris. (Korr.) Hunderte von bekränzten Fischerbooten werden am heutigen Vormittag den Dampfer einholen, mit dem der tunesische Nationalistenführer und Präsident der Neo-Destour-Partei, Habib Bourghiba, nach Tunis zurückkehrt. Mit der Paraphierung des französisch-tunesischen Abkommens am Pfingstsonntag, das Tunesien die innere Selbstverwaltung zusichert, hat der seit 1951 unter Polizeiaufsicht in Frankreich lebende Bourghiba die Erlaubnis erhalten, sich in seinem Heimatland frei zu bewegen und politisch zu betätigen.

Sofort nach seiner Landung in Tunis will Bourghiba nach Karthago fahren, um dem Bey von Tunis einen Antrittsbesuch abzustatten. Die Vorbereitungen der tunesischen Bevölkerung deuten darauf hin, daß die Fahrt Bourghibas von Tunis nach Karthago und zurück einem Triumphzug gleichen wird. Heute Abend wird der Nationalistenführer in Tunis sprechen.

Vor seiner Abreise von Marseille erklärte Bourghiba, daß er und seine Landsleute bei aller Anerkennung der wirtschaftlichen und kulturellen Leistungen Frankreichs in Tunesien an dem Ziel festhielten, ihr Land eines Tages unabhängig zu machen.

gig zu sehen. Diese Unabhängigkeit schließe nicht aus, daß das Fortbestehen freiwilliger Bindungen an Frankreich vereinbart werde. Tunesien fühle sich durch eine alte Freundschaft und gemeinsame Interessen mit Frankreich verbunden.

### Bewährung für Jugendlichen

Darmstadt. (dpa) Der wegen Mordes zu zehn Jahren Jugendgefängnis verurteilte Walter Dammbräuer aus Heppenheim an der Bergstraße wurde gestern vom Jugendvollstreckungsrichter in Bensheim bedingt auf Bewährung freigelassen. Dammbräuer hat sieben Jahre und sieben Monate Gefängnis verbüßt. 1948 war der damals 18jährige Jugendliche auf Grund von Indizien für schuldig befunden worden, im Herbst 1947 in Heppenheim den um ein Jahr jüngeren Helmut Pfeiffer ermordet zu haben. Dammbräuer schuldete Pfeiffer Geld aus Schwarzmarktgeschäften.

### Bonn für Monnet

Die Bonner Regierung hält an der Kandidatur Monnets als Präsident der Hohen Behörde fest, obwohl Frankreich einen anderen Kandidaten vorgeschlagen hat.

Bundesminister Strauß hält sich zur Erholung auf der Mittelmeerküste Mallorca auf.

150 ehemalige französische Offiziere besuchten mit ihren Angehörigen während der Pfingstfeiertage das Kriegsgefangenenlager Osnabrück-Eversburg, in dem sie während des Krieges gefangen waren.

Das Bundesausgleichsamt will versuchen, im kommenden Rechnungsjahr 700 Millionen Mark für die Hausratshilfe aus dem Lastenausgleichsfonds bereitzustellen.

Drei deutsche Fremdenlegionäre trafen gestern an Bord eines deutschen Frachters in Cuxhaven ein. Sie sind aus Algerien geflüchtet.

Bundesverkehrsminister Seeborn wird heute die erste regelmäßige Passagierroute der Luftansa über den Nordatlantik eröffnen. Er wird mit dem ersten Flugzeug nach New York fliegen.

Rumänien hat sich gestern einstimmig für die Ratifizierung des Warschauer Paktes ausgesprochen.

Exil-Kosaken legten in Lienz in Österreich Kränze an einem Denkmal nieder, das zum Gedenken an die Kosaken errichtet wurde, die seit 1945 von den Westmächten den Sowjettruppen ausgeliefert worden waren. Es waren 170.000 Soldaten und 35.000 Flüchtlinge.

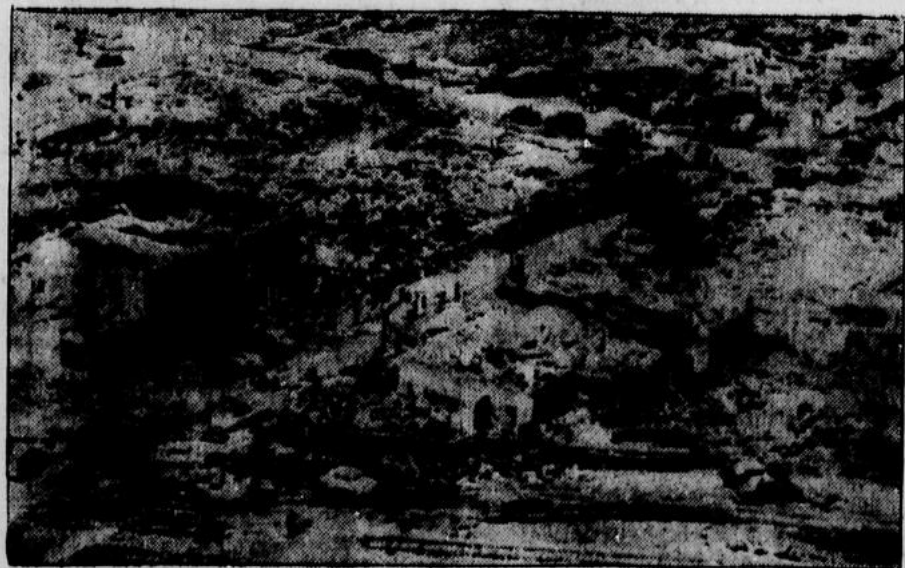
Zehn jugoslawische Schlachtenbummler, die am Montag in Turin ein Fußballspiel besuchten, haben bei der italienischen Polizei um politisches Asyl gebeten.

Der neue Verteidigungspakt zwischen Ägypten, Syrien und Saudi-Arabien soll bis zum 10. Juni unterzeichnet werden.

Der König von Ruanda im ehemaligen Deutsch-Ostafrika begrüßte gestern den belgischen König, der sich auf einer Fahrt durch den Kongo befindet. Der König von Ruanda regiert schon seit 40 Jahren und ist noch von der deutschen Kolonialverwaltung eingesetzt worden.

Die deutsch-schweizerische Bhawalgiri-Expedition hat wegen schlechten Wetters die Besteigung des 8000 Meter hohen Himalaja-Riesen aufgeben müssen.

Ministerpräsident Nehru hat eine Einladung der österreichischen Regierung, am 26. Juni Wien zu besuchen, angenommen.



### NACH EINEM WIRBELSTURM

So sah es in der Stadt Udall im USA-Staat Kansas nach einem Wirbelsturm aus, der 115 Menschenleben forderte. „Wie nach einem schweren Bombenangriff“, sagten Augenzeugen.

## Die Hagener Epidemie

O. H. D. Die Hagener Typhus-Seuche hat bereits über 600 Personen erfaßt. Wäre dieses Ereignis durch eine Kette unglücklicher Zustände entstanden, so würden wir schweigen und den Fall als „höhere Gewalt“ abtun. Was sich aber in Hagen abgespielt hat, kann nicht mit dem Mantel der Nachsicht zugedeckt werden, denn hier ist sträflich gehandelt worden. Oberstaatsanwalt Dr. Kömhoff hat am Freitag mitgeteilt, daß ein undichtes Fäkalienrohr aus dem benachbarten Flüchtlingslager genau durch den Brunnen führte. Mit dem Wasser, in das dauernd Jauche floß, wurden Kannen und Flaschen gespült, obwohl das Hygienische Institut in Gelsenkirchen schon bei früherer Gelegenheit darauf hingewiesen hatte, daß Wasser aus dem verdichteten Brunnen nur zur Füllung von Heizkesseln verwandt werden dürfe.

Die Anweisung des Hygienischen Instituts ist nicht befolgt worden. Weshalb nicht, entzieht sich vorläufig unserer Kenntnis. Der Leiter der Hagener Molkerei hat sich krank gemeldet. Auch sonst hat niemand eine Erklärung für dieses skandalöse Verhalten geben können. Es erhebt sich deshalb die Frage: Hat das Hygienische Institut nur ein Verbot oder eine Empfehlung ausgesprochen oder hat es zugleich, wie es seine moralische Pflicht ist, den Leiter der Molkerei darauf hingewiesen, daß er bei Verwendung des Wassers aus dem Brunnen mit dem Leben von Hunderten oder vielleicht sogar Tausenden von Menschen, vorzugsweise Säuglingen, spielte? Ferner muß gefragt werden, inwieweit ein Molkereileiter bei einer etwaigen „Fachprüfung“ über Fragen der Hygiene oder Bakteriologie geprüft wird. Dabei kommt es nicht nur darauf an, daß man weiß, welche Vorschriften befolgt werden müssen, sondern auch deren Grund. Manches menschliche Versagen aus Dummheit und Unerfahrenheit würde dadurch verhindert.

Jeder, der mit Milch umgeht, sei es der Schweizer im Stall, der Molkereiarbeiter oder der Milchhändler, muß sich darüber klar sein, daß er es mit einem der empfindlichsten Nahrungsmittel zu tun hat, das vielfach im ungekochten Zustand verzehrt wird. Sauberkeit ist deshalb oberstes Gebot. Seit Jahrzehnten wird den Schweizern gepredigt, vor dem Melken die Kuh-euter und die eigenen Hände peinlich sauber zu waschen. Den Milchhändlern ist aufgegeben worden, statt der Kannen Tanks zu benutzen, um den Straßenstaub nicht in die Milch wirbeln zu lassen. Aber was nützen alle Vorschriften, wenn sie aus Nachlässigkeit oder Unverständnis nicht oder nur mangelhaft befolgt werden?

Wenn auch ein Typhus heute durch die Anwendung der Antibiotika leichter geheilt werden kann als früher, so hat der Schock, der durch die Hagener Epidemie entstanden ist, doch etwas Gutes. Es ist zu hoffen, daß allen denjenigen, die mit Milch und anderen Nahrungsmitteln zu tun haben, das Gewissen geschärft worden ist und daß sie, soweit das bisher nicht geschehen ist, künftig peinlichste Reinlichkeit walten lassen werden. Denn darüber müssen wir uns im klaren sein: Eine Typhus-Epidemie ist im heutigen Zeitalter der Hygiene ein Anachronismus. Wir kennen die Ursachen von Seuchen und die Möglichkeiten zu ihrer Vermeidung. Wenn trotzdem eine Epidemie ausbricht, dann spricht in 95 von 100 Fällen ein wissenschaftliches Versagen mit, dessen sich eigentlich ein Volksschüler im 6. oder 7. Schuljahr schämen müßte, oder aber es besteht eine Gleichgültigkeit, die nur als kriminell bezeichnet werden kann.

Jeder Bauer weiß, daß Dunghaufen, Abwasserleitungen und Wasserversorgung weit voneinander zu trennen sind, um Sickerinfektionen zu verhüten. In einer Hagener Großmolkerei hat man es aber fertiggebracht, ein Fäkalienrohr mitten durch einen Brunnen zu führen...

## Frauen in USA-Uniform

Weibliche amerikanische Soldaten im Dienst und in der Freizeit

Heidelberg. Es ist spät in der Nacht. Die MP-Wache am Tor der Kaserne salutiert, und Joan, ein flammengelockter Feldwebel im Cocktaillack, steuert gähmend ihren großen Wagen auf den Parkplatz. Dann geht sie in ihr Zimmer, das sie mit einer Kollegin teilt, inspiert kurz ihre Uniform und schläft gleich ein: denn morgens um 6 Uhr ist Wecken.

Der Appell, bei dem angetreten und der Vorgesetzten „gemeldet“ wird, außerdem das Salutieren und die Uniform — dies sind die einzigen militärischen Elemente im Leben der weiblichen amerikanischen Soldaten (WAC). In der WAC-Kaserne wird man nicht zur Härte erzogen. Zur Zeit dienen insgesamt 8000 in der Armee, davon in Europa über 1000, in Deutschland etwa 800. Die weiblichen Soldaten machen knapp ein Prozent der augenblicklichen Truppenstärke aus. Es gibt sie seit 1942. Sie sind den männlichen Soldaten gleichgestellt und erhalten dieselbe Bezahlung, haben dieselben Pensionsansprüche und Anrecht auf dieselben Vergünstigungen.

Jede WAC hat eine geräumige Frisier-toilette mit großem Spiegel. Kein Möbel erinnert an den berühmten „Spind“. Blumen stehen auf den Tischen oder hängen in Vasen an der Wand. Die meisten WACs säubern ihre Zimmer selbst. Für

ihre Äußeres wenden sie dieselbe Sorgfalt auf wie ihre Schwestern in Zivil. Außerhalb der WAC-Kaserne gibt es Tennisplätze, Sporthallen, Bars mit Jazzkapellen, wo überall die weiblichen Soldaten mit ihren männlichen Kollegen zusammen-treffen. Bewußt hat man auf eine völlige Trennung männlicher und weiblicher Soldaten verzichtet. Der Ton zwischen ihnen ist offen und ungezwungen.

### Warum weibliche Soldaten?

Außer Intelligenz und fachlicher Leistung gehört unbedingte charakterliche und moralische Zuverlässigkeit zu den Voraussetzungen einer WAC. Denn eine WAC ist zwar Sekretärin, Laborantin, Stenotypistin oder Buchhalterin wie jede andere, aber das alles eben doch in einer Armee.

Warum eigentlich überhaupt weibliche Armeeangehörige? Die Antwort auf diese Frage ist einfach: weil sie gebraucht wer-

den. „Warum“, so sagt sich die Armeeleitung, „sollen wir mühsam den Männern Maschinenschreiben, Stenographieren nach Diktat, das Assistieren beim Zahnarzt, optische Feinarbeit und viele andere Dinge beibringen, wenn es genug Frauen gibt, die das alles bereits können, besser können, als die Männer es je lernen werden?“ Die 1942 nur als vorübergehende Hilfskraft ins Leben gerufene weibliche Truppe hat sich so gut bewährt, daß sie heute aus der Armee nicht mehr wegzudenken ist.

## Stahlpreise erhöht

Duisburg (vwd). Mit Wirkung vom 1. Juni werden die Preise für alle Stahl-erzeugnisse in der Bundesrepublik im Schnitt um etwa 2,3 Prozent erhöht, wie jetzt von den zuständigen Stellen bestätigt wird.

### Änderung der Rentenversicherung

Bonn (dpa). Die freiwillige Rentenversicherung für Versicherte ohne Einkommen soll abgeschafft werden. Das Bundes-arbeitsministerium ist der Ansicht, daß diese Versicherungsart, von der bisher besonders Hausfrauen Gebrauch machen, mit Hilfe geringer Beiträge eine relativ günstige Rente sichert. Durch die Sozial-reform sollen jedoch die Altersrenten stärker den individuellen Versicherten-Leistungen angepaßt werden. Diesem Prinzip würde aber die Beibehaltung der Selbstversicherung widersprechen, nach der sich Personen ohne Einkommen mit Mindestbeiträgen der Klasse II versichern konnten.

### 13 000 Flüchtlinge im Mai

Berlin (dpa). Fast 13 000 Flüchtlinge aus der Sowjetzone suchten im Mai in West-berlin um Notaufnahme nach. Das sind fast 3000 mehr als im Vormonat und ist gleichzeitig die höchste Flüchtlingszahl eines Monats seit dem Herbst 1953. Nahezu 4000 Jugendliche, darunter 3000 männliche Jugendliche im wehrfähigen Alter bis 24 Jahre, flüchteten im Mai. Fast ausschließlich gaben sie die Einberufung in die „bewaffneten Streitkräfte“ der Sowjet-zone an.

## Schlüter dementiert Äußerungen

Kultusminister bestreitet Angaben des Verfassungsschutzamtes

Hannover (dpa). Der niedersächsische Kultusminister Leonhard Schlüter wies gestern Behauptungen zurück, daß er zu irgendeiner Zeit den Nationalsozialismus als „gesündeste Idee unseres Jahrhunderts“ bezeichnet habe. Er habe inzwischen festgestellt, daß es sich hierbei offenbar um eine Agentenmeldung des Verfassungsschutzamtes in Hannover gehandelt habe, die jetzt inter-essierten Kreisen in die Hände gespielt worden sei.

Genau so falsch seien die Meldungen, so sagte Schlüter, denen zufolge er Mit-gegründer der inzwischen verbotenen Sozialistischen Reichspartei (SRP) gewesen sei. Er habe niemals die geringsten Beziehungen zur SRP gehabt.

Der Allgemeine Studentenausschuß der Universität Tübingen hat telegrafisch den Protest der Universität Göttingen gegen Schlüter begrüßt und sich zugleich hinter die Erklärung der drei Tübinger Professoren Eschenburg, Schneider und Zweigert gestellt.

### Umstrittene Eidesformel

Bonn (dpa). Einen „Entwurf der Zwei-deutigkeiten und Kautschukbestimmungen“ nannte die SPD gestern das Frei-

## Die Meinung der anderen: Westliche Bedingungen

Manchester Guardian

Man sollte die Ansicht der Sowjets über drei Fragen festzustellen suchen. 1. Sind die Sowjets bereit, den NATO-Streitkräften eine vernünftige Position in Westeuropa, einschließlich eines engen Brückenkopfes östlich des Rheins, zu lassen?

2. Sind sie bereit, ein wiedervereinigtes Deutschland sich der internen politischen Freiheit erfreuen zu lassen, zum Beispiel wirklich freier Wahlen?

3. Sind sie bereit, einem wiedervereinigten Deutschland die Freiheit des Handels in der Außenpolitik zuzugestehen, vorausgesetzt, daß es sich keiner militärischen Allianz anschließt?

Wenn auf diese drei Fragen befriedigende Antworten erteilt werden, könnten die Westmächte als Gegenleistung drei der hauptsächlichsten Konzessionen anbieten, die die Sowjetunion verlangt. Sie könnten ihre Streitkräfte zurückziehen, wenn auch nicht gänzlich aus Deutschland. Sie könnten einem Ausschuß Westdeutschlands aus der NATO zustimmen (obwohl sie zuerst die Zustimmung Dr. Adenauers erreichen müßten). Und sie könnten sich schließlich mit der Begrenzung der deutschen Streitkräfte einverstanden erklären, die Moskau wünscht. Auf dieser Linie könnten die sich widersprechenden Wünsche miteinander in Einklang gebracht werden — und Deutschland würde endlich wiedervereinigt. Ein wiedervereinigtes Deutschland würde fast sicher den Wunsch haben, enge Beziehungen mit Westeuropa zu unterhalten und nicht mit den kommunistischen Ländern. Würde die Sowjetunion zustimmen? Laßt es uns feststellen!

### Zürcher Tat

Man kann schwere Bedenken gegen die über-stürzte Verabschiedung des Freiwilligengesetzes durch Bonn haben und man fragt sich, ob dieses Provisorium nicht am Ende dazu führen wird, daß die Exekutive vollendete Tatsachen schafft, an denen das Parlament dann später nur noch schwer rütteln kann. Wenn die Regierung mit der Aus-bildung der Kader beginnt, bevor die Grundzüge der zukünftigen Wehrverfassung festliegen, so findet dies auch innerhalb der Koalition beträch-tliche Kritik.

Sehr merkwürdig berührt es auch, daß der vor-gesehene Personalaussschuß aus unabhängigen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der die An-wärter für militärische Führungsstellen bis hin-unter zum Oberst unter die Lupe nehmen und Empfehlungen aussprechen soll, noch immer nicht konstituiert ist. Wenn der Eindruck entstehen sollte, daß zwar das „Freiwilligengesetz“ forciert, der Personalaussschuß aber in der Schwebe gelas-sen wird, dann wächst notwendigerweise der Ver-dacht, die militärischen Kommandoposten sollten unter der Hand besetzt werden.

## Heiratsmarkt in Ecaussines

„Ihr werdet nie heiraten, wenn ihr nur den Daumen lutscht!“

Ecaussines (Belgien) Zum 63. Male hielt die Stadt Ecaussines, 35 Kilometer süd-westlich von Brüssel, am Pfingstmontag ihren Heiratsmarkt ab. In den Straßen der Stadt hingen Spruchbänder, die sich an die Junggesellen wandten. „Ihr werdet nie heiraten, wenn ihr nur den Daumen lutscht!“ lautete eines der Spruch-bänder.

Aus ganz Belgien hatten sich 500 heirats-willige Junggesellen in Ecaussines ver-sammelt, aber die 60 heiratslustigen Mäd-chen des Städtchens hatten die erste Wahl unter den Junggesellen. Als sich alle Hei-ratswilligen zu Paaren geformt hatten, be-gann der Spaziergang durch den „Liebes-tunnel“. Es ist dies ein Pfad, der sich zwi-schen den Bäumen des Stadtwaldes hin-durchwindet. Die Junggesellen trafen ihre Wahl auf einem „Hochzeitstee“, der jedes Jahr am Pfingstmontag in Ecaus-sines und zwei benachbarten Dörfern statt-findet.

Nach dem Spaziergang durch den „Lie-bestunnel“ wurde bis spät in die Nacht hinein im Freien getanzt. Nach bisherigen Erfahrungen geben jedes Jahr etwa 50 Junggesellen in Ecaussines ihre Freiheit auf.

### 67 000 Franken veruntreut

Bern (Reuter). Die Schweizer Bundes-regierung hat gestern die Entlassung des Generaldirektors der Schweizer Zollver-waltung, Ernst Widmer, bekanntge-gaben und Strafverfolgung wegen Amtsmissbrauchs und Fälschung von Un-

terlagen angeordnet. Widmer ist bereits Ende April aller Ämter entbunden und Ende Mai verhaftet worden.

Überschüssige Mittel der Ausbildungsschule für Zollbeamte in Liestal bei Bas-el in Höhe von 90 000 Schweizer Franken sind in den Jahren von 1943 bis 1954 regelmäßig an Widmer überwiesen worden. Über den Verbleib von 67 000 Schweizer Franken hat Widmer keine Rechenschaft ablegen können.

### Kleinkrieg in Südvietnam

Salon. (Reuter) Im Südwesten Vietnams hat sich in den letzten Tagen ein Klein-rieg zwischen den Truppen der Sekten und den Streitkräften der Regierung Ngo Dinh Diem entwickelt. Ministerpräsident Diem, der von den Sekten nicht anerkannt worden ist, soll 24 000 Mann zum Kampf gegen die Sektentruppen zusammengezo-gen haben. Die Regierungstreitkräfte ge-hen in kleineren Gruppen fächerartig in dem Gebiet vor, in dem sich die Sekten-streitkräfte aufhalten, doch stoßen sie auf immer stärkeren Widerstand.

### Erhard gegen Kartelle

Toronto (Korr.). Bundeswirtschaftsmini-ster Erhard lehnte in Toronto eine Wirt-schaftskartellbildung ab. „Ebensowenig, wie ich die Kartelle in Deutschland wie-derherstellen sehen möchte, möchte ich die internationale Kartellisierung als Methode internationaler Zusammenarbeit ange-wandert sehen.“

## Vier USA-Flieger in Hongkong

Erfolg der Bemühungen Hammar skjölds und Krishna Menons

Hongkong. (Reuter) In der britischen Kronkolonie Hongkong trafen gestern morgen vier amerikanische Flieger ein, die von den Behörden der Volksrepublik China nach über zweijähriger Haft freigelassen worden sind. In der Volksrepublik China werden jetzt noch einige amerika-nische Zivilisten und elf Flieger festgehal-ten. Die Freilassung der vier Flieger geht auf Bemühungen des UNO-Generalsek-rätars Hammar skjöld und des indischen UNO-Delegierten Krishna Menon zurück.

Die Reaktion in den Vereinigten Staaten auf die Freilassung der vier Flieger ist

reichlich sonderbar. Anstatt die Geste der Peking Regierung dankbar anzuerken-nen, wird weiter agitiert. So bemerkt die „New York Herald Tribune“, Rotchina habe bei den USA eine lange Rechnung zu begleichen, nicht nur wegen der amerika-nischen Bürger, die die Chinesen verhaf-tet, mißhandelt und eingesperrt hätten, sondern auch wegen der Zerstörungen und der Verluste, die sie bei ihrer Intervention in Korea verursacht hätten. Die USA hät-ten keinen Grund, Rotchina für den längst fälligen und begrenzten Akt der Gerechtigkeit dankbar zu sein.



ROMAN VON INGER RÖSENER  
Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

(36. Fortsetzung)

Hannes steht am Balkongeländer und hat die Hände in die Taschen seines Morgenrocks geschoben. Er dreht sich gar nicht um. Er schaut nicht mal, ob ich es bin.

Ich stehe hinter ihm und warte. Auf irgend etwas. Auf ein Wort. Auf eine Geste.

„Ich hatte Angst, dir zu sagen, daß ich ins Ausland gehe“, sagt da eine sehr be-herrschte, ruhige Stimme. „Mit der heuti-gen Post ist die Zusage gekommen. Die Fürstin Collalto stellt mir ihren Palast in Rom zur Verfügung... ich werde in Mün-chen alles auflösen, sobald ich zurück bin. Aber ich glaube... ich bin jetzt gesund genug, um mir selbst zu helfen...“

Noch immer schaut er über den Park. Und ich versuche vergeblich ein Wort her-vorzubringen. Ich möchte ihn an der Schulter fassen, mich in seine Arme wer-fen... Hannes, will ich sagen, versteh mich doch, Hannes...

Doch da geht die Tür hinter mir auf, und der Herr Professor kommt herein. Und ich weiß... der Moment ist vorbei, in dem vielleicht ein Wort genügt hätte, um dieses Mißverständnis, das da zu einer Mauer zwischen uns geworden ist, zu klären...

Er will ins Ausland gehen. Ach, so ist das also. Nicht so ernst gewesen...

Und ich nehme meinen Mantel, meine Tasche, und gehe leise hinaus. Er hat es wohl gar nicht gemerkt.

\*

München.  
An der Straßenbahnhaltestelle vor dem Hauptbahnhof drängen sich die Menschen, die von der Arbeit heimfahren. Die Straßen sind voll, und die Bahnen sind voll, und ich lasse mich durchschütteln, zwi-schen zwei junge Leute und einen alten Mann gepfercht, und versuche, mein Ge-sicht besser zu beherrschen... es ist, als ob alles hängt, die Gliedmaßen und die Gesichtszüge, und als ob jeder mir an-sehen müßte, daß ich nicht mehr weiter weiß. Dann rasselte die Bahn los, hält am Schillermonument, und ich kann in das Haus sehen, in dem sich das Atelier „Han-nes Prack“ befindet. Ich könnte aus-steigen, und sicher ist Madame Schnatke noch da und Billy und alle... und ich weiß, daß ich keine Antwort habe, wenn sie mich etwas fragen und daß ich diese Räume nie mehr betreten kann.

Vielleicht werden sie mir mein Gehalt schicken und ein Zeugnis, vielleicht werden sie es auch vergessen, mich ganz verges-sen... und er wird sich keine Mühe mehr geben, die Erinnerung an jene Zeit der Vergessenheit zu entreißen. Er wird das Atelier auflösen und nach Rom übersie-deln zu dieser Principessa, oder war es

eine Fürstin... jedenfalls wird es eine elegante Frau sein, denn sie hat einen Palast. Und ich habe bloß ein Atelier. Mit einem Feldbett. Und dahin fahre ich jetzt wieder. Zu den Zirkisgebeln mit der Katze und dem Kanarienvogel Hansi. Die roten Geranien von Wolfgang werde ich der Frau Zirkisgebel schenken und das Dirndl in einen Koffer packen. Und ich sollte mir eine Zeitung besorgen und sehen, ob irgendeine Annonce drinsteht, auf die ich mich bewerben kann. Aber ich bin so müde und möchte schlafen und nie mehr aufwachen...

Die Hohenzollernstraße riecht wie immer nach Staub, Bratkartoffeln und alten Häu-sern. Ich weiß, daß nichts zu essen zu Hause sein wird, aber ich bringe die Ener-gie nicht auf, in eins der Geschäfte hinein-zugehen und mir ein paar Semmeln und ein Eckchen Käse mitzunehmen. Wenn ich an das Essen denke, wird mir schlecht. Ich habe seit früh nichts gegessen, und ich fühle mich dementsprechend. Aber es hat nichts mit dem leeren Magen zu tun.

„Ja, d' Freilein Ruland!“ Frau Zirkisgebel reißt die Küchentür auf, wie ich die Flur-tür aufperre. „Daß S' nur wieder da san! Der Herr Verlobte hat allweil g'fragt...“

„Ich bin nicht verlobt“, wüßte ich her-vor. „Wenigstens nicht mehr. Und ich war es auch gar nicht mehr... und ich bin nicht da, wenn irgend jemand zu mir kommt, heute nicht und morgen nicht und überhaupt nicht...“

Die Zirkisgebelin macht ein ganz er-schrockenes Gesicht. „Ja, nachher fehlt Eahna was? San S' am End' gar krank?“  
Nein, ich bin nicht krank. Ich habe bloß keine Knie und ein leeres Gefühl, und ich möchte weinen und kann nicht. Und mein Atelier mit den fleißig gegossenen, uppig blühenden Geranien ist so leer, daß es weh tut, und ich weiß... hier kann ich auch nicht bleiben.

Während die Frau Zirkisgebel mir eine Tasse Tee macht... sie behauptet, ich sei sicher krank, so wie ich aussehe... packe ich aus. Da ist das weiße Prackkleid, das

von Billy geschenkt. In dem Kleid hab ich bei Hannes gegessen. Und mein großer Flanellock. In dem hab ich bei Hannes gegessen. Und mein rosaweißes Blüschchen. Das hatte ich an, als er die Augen auf-machte und „Dany“ sagte und mich er-kannte. Und... Erinnerungen, nichts als Erinnerungen...

Ich kann das nicht aushalten. Und am Haken hängt mein Dirndl und statt es in einen Koffer zu stopfen, ziehe ich es an und komme mir vor, als wolle ich Hannes beschwören, als gäbe mir das den Mut, den ich brauche, wenn ich überhaupt wei-termachen will... aber überlegen, nach-denken kann ich nicht. Vielleicht müßte er wissen... aber woher soll er das auch... daß alles andere neben ihm nichts von Be-deutung gewesen sein kann. Aber ich habe es ihm nicht mehr sagen können und es ist so armselig, erst mit Erklärungen an-zufangen. Es ist, als habe man ein schlech-tes Gewissen...

Und... es war ihm ja wohl auch gar nicht so ernst. Nach Rom —

Ich kann hier nicht bleiben. Ich habe keinen Hunger, mir ist schlecht und ich weiß nur, daß ich die Leere, das Wieder-sehen mit meinem Zimmer nicht ertragen kann. Und nachdem ich den heißen Tee getrunken und mir dabei die Zunge ver-brannt habe, laufe ich wieder weg...

Es ist gleich, wohin. Aber ich lande dann doch bei Billy.

„Du?“ Sie sieht mich von oben bis un-ten sehr erstaunt an und ein bißchen böse, wie es mir vorkommt. „Na, komm rein.“

Die Wohnung kenne ich doch. Von der Hochzeit. Damals war alles ein bißchen anders. Und diese Hochzeit ist der ganze Grund...

„Heinz ist noch nicht da“, sagt sie und macht die Tür zum Wohnzimmer auf, in dem ein gemütlicher Abendbrotisch ge-deckt ist. „Und ich bin auch eben erst ge-kommen.“

Mir fällt auf, daß sie Heinz sagt. Sonst hieß es immer „Äffchen“. Und sie freut sich auch gar nicht, mich zu sehen...

„Du bist scheuflisch zu Wolfgang“, sagt sie auch gleich und hockt sich auf eine Sessellehne macht eine Kopfbewegung zu einem Stuhl hin. „Erst ja und dann nein... jetzt rennt er seit einem halben Jahr hinter dir her... Und ist bis heute über beide Ohren verliebt. Der gute Kerl ist zwar immer noch Optimist. Aber ich teile diesen Optimismus nicht ganz. Was willst du denn eigentlich, weißt du das überhaupt selbst?“ Sie dreht am Radio, als sei dies das gleichgültigste Gespräch der Welt und es lohne sich nicht, zuzuhören, ob ich nicht auch was dazu zu sagen hätte.

Draußen dreht sich ein Schlüssel. Jetzt kommt Heinz. Und wer weiß, ob nicht auch Wolfgang daher kommt...

„Es ist wegen Hannes Prack“, stoße ich heraus, und es kostet mich eine Überwin-dung, das auszusprechen. Aber ich muß es sagen, denn sonst kann sie mich nicht ver-standen haben.

„Ich liebe ihn schon immer, und deshalb habe ich immer nein gesagt, wenn Wol-fgang davon anfang... und ich habe mich bei deiner Hochzeit bloß nicht gewehrt, weil ihr alle von Verlobung geredet habt, weil ich so außer mir war daß er nicht kam...“

Da ist also auch Heinz. Ohne Wolfgang. Bin ich froh. Aber es ändert ja gar nichts. Ob er da ist oder nicht. Ich heirate ihn nicht, und ich hätte ihn auch nie heiraten können, wenn die Tage in Baden-Baden nicht gewesen wären. Weil eben außer Hannes nichts auf der Welt von Belang ist. „Du siehst ja aus wie Braunbier und Spucke“ stellt Heinz fest und schaut dann von einem zum anderen. „Was ist denn eigentlich hier los? Billy ich hab dir gleich gesagt, mich dich nicht in solche Dinge ein. Vorsehung spielen ist noch nleman-dem gut bekommen. Sonst bist du doch ganz vernünftig, aber mit Wolfgang ge-raadezu kindisch. Der Junge ist doch er-wachsen und weniger sensibel, als du Im-mer wahrhaben willst...“ (Forts. folgt.)

## UNSERE Heimat

### Sonniges Waldfest . . .

#### Große Freude mit dem Olper MGV Cäcilia auf dem Schützenplatz

Olpe. Mit großer Zufriedenheit kann der Olper MGV Cäcilia auf sein „Waldfest“ zurückblicken, das am zweiten Pfingsttag bei schönstem Frühlingswetter auf dem Schützenplatz gefeiert wurde. Beim „Kölner Hof“ gab die Sängerschar zunächst ein Ständchen. Dann ging es in geschlossenem Zuge auf den Imberg. Alle waren begeistert über das unerwartet schöne Frühlingswetter! Man hatte nicht nur Sonne im Herzen, sondern konnte sich auch am eitelsten Sonnenschein erfreuen! Auf dem Schützenplatz ging es dann fröhlich rund. Die Hillmecker Musikkapelle spielte zum Konzert auf. Zwischendurch erfreuten die Sänger mit passenden Liedern. Jung und alt hatte sich so zahlreich dazu eingefunden, wie es bisher bei ähnlichen Veranstaltungen kaum zu verzeichnen war. Auf den Terrassen oder im großen Zelt nahmen die Festteilnehmer nach Belieben Platz. Sie lauschten den fröhlichen Klängen und folgten am Abend auch der Einladung zum Tanz unter freiem Himmel. Von den Untenwegen wurde ein fröhlicher Umtrunk veranstaltet, während sich die Tanzlustigen munter auf dem „Parkett“ des Schützenplatzes zu den Klängen der Musik drehten. Alles in allem war es ein „Waldfest“, das die Erwartungen restlos erfüllte und für alle Teilnehmer als schöne Erinnerung und für den MGV als günstiges Ergebnis zu buchen sein wird.

### Olper Stadtspiegel

Das städt. Freischwimmbad im Dohm ist wieder geöffnet. Das Becken ist frisch mit Wasser gefüllt; auch die neuen Abortanlagen sind zur Benutzung fertiggestellt. Infolge der bisherigen ungünstigen Witterung hatte sich die Eröffnung unseres Freischwimmbades etwas hinausgezogen. Nun winken den Badelustigen neue Freuden!

Der Springbrunnen in der städtischen Anlage an der Westfälischen Straße war über Pfingsten in Tätigkeit gesetzt. Er verleiht der Anlage eine reizende Note. Kinder und Erwachsene, die dort Erholung suchen, finden großen Gefallen daran. Man wünscht sich daher, daß die kleine, idyllische Fontäne zum mindesten bei schönem, sonnigem Wetter das Auge der Besucher dieser Anlage immer erfreuen möge!

Die letzte Opernfahrt nach Köln wird für diese Saison am Fronleichnamstag (5. Juni) durchgeführt. Zur Aufführung gelangt die Oper „Tannhäuser“ von Richard Wagner. Diese Oper wurde schon einmal besucht. Bei allen hiesigen Theaterfreunden hatte sie damals großen Anklang gefunden. Wer sich an der neuen Fahrt zur Oper „Tannhäuser“ beteiligen möchte, soll sich umgehend bei Eduard Müller, Sandstraße melden.

Noch Plätze frei. An der Schlesierwallfahrt nach Werl (5. Juni) können sich noch Interessenten beteiligen, wie der St. Hedwigskreis mitteilt. Meldungen sollen möglichst umgehend erfolgen.

Der Zahlung für Fürsorge- und LAG-Unterhaltsempfänger findet in diesem Monat aus dienstlichen Gründen ausnahmsweise am 2. Juni statt.

80 Jahre alt wird heute Anton Birkhöfer, wohnhaft Feimicke 27. Der Altersjubililar ist seit über 50 Jahren im hiesigen Roten Kreuz aktiv tätig und seit Jahrzehnten Kammerverwalter des DRK. Man darf schon behaupten, daß das DRK in Olpe ohne A. Birkhöfer nicht zu

denken ist. Dem Jubilar gelten zu seinem Geburtstag unsere besten Glückwünsche!

Seinen 71. Geburtstag feiert heute Josef Klapper, wohnhaft Biggestraße. Herzlichen Glückwunsch!

Kind verletzt. Am Sonntag stieß auf der Kölner Straße vor der Adler-Apothek ein rollendes Kind mit einem Kradfahrer zusammen. Das Kind wurde leicht verletzt.

Der Jugendsonntag wird am kommenden Wochenende von der hiesigen katholischen Jugend wieder festlich begangen. Ihm voraus gehen Predigten zur Vorbereitung auf diesen Tag. Die Predigten werden am Freitag und Samstag jeweils um 20 Uhr gehalten und zwar von einem

## Mit Pater Schindler nach Amerika . . .

Ab Flughafen Düsseldorf über London — Der erste Reisebericht

Olpe. Am 12. Mai teilten wir unsern Lesern mit, daß der von hier gebürtige Pater Paul Schindler, SVD, auf Einladung der Presseabteilung des amerikanischen Konsulates in Düsseldorf eine Studienreise nach Amerika unternimmt, um sich dort an interkulturellen und interreligiösen Begegnungen zu beteiligen und sich über Volksbildung und Pressewesen in Amerika näher zu unterrichten. Als Heimatfreund verspricht er, dem „S. V.“ laufend Berichte über diese Reise zu geben, wofür wir Pater Schindler im Namen unserer Leserschaft sehr dankbar sind. Die erste Nachricht von der Reise mit dem Flugzeug ist gestern hier eingetroffen. P. Schindler schreibt:

Eine Zeit, daß ich allen Lesern des lieben Heimatblattes auf diesem Wege meine herzlichsten Grüße aus der „Neuen Welt“ schicke. Auf Einladung des amerikanischen Außenministeriums bin ich am Montag, dem 16. Mai, mit der Trans World Airlines (abgekürzt: TWA) nach New York geflogen. Es war schauerliches Wetter an diesem Tage, als ich von Dortmund aufbrach, um später (17.10 Uhr) ab Flughafen Düsseldorf mit einer BEA d. h. einer englischen Maschine nach London zu starten.

Eben hatte die Maschine sich in die Lüfte erhoben, was man zudem kaum merkte, da kamen schon Steward und Stewardess und fragten nach den Trinkwünschen. Alles, was man auf dem Flug verzehrt, ist im Preis der Fahrkarte enthalten; man braucht also nichts eigens zu bezahlen. Kaum sind die Durstigen getränkt, da wird auch schon ein Abendessen serviert. Komische Platten mit vielen kleinen und großen Vertiefungen werden herangetragen. In ihnen steht das Geschirr aus modernen Kunststoffen. Das Silberbesteck ist in einer Zellophanverpackung. Alles ist niedlich klein, aber fein! Das Essbare (Food, auf Englisch) ist schmackhaft und reichlich. Salz, Pfeffer, Milch d. h. Sahne gibt es in kleinen Dosenverpackungen — immer für eine Person berechnet — die reine Lilliputküche!

Hinter mir sitzt Dr. Bitter vom Pausungsverlag in Recklinghausen, den ich auf dem Flugplatz Düsseldorf erst kennen lernte, einen Sitz weiter der Wiederaufbauminister von Nordrhein-Westfalen, Weyer. Fluggast ist auch Prof. Dr. Arnold von Tübingen; ihn lerne ich erst auf dem Flughafen New York kennen.

Um 19 Uhr landen wir in London. Vor dem Flugzeug steht ein Omnibus und nimmt die Passagiere auf, um sie zur großen Halle zu bringen. Das ist erstmals ein weiter Weg, denn der Flughafen ist gewaltig groß, und zweitens regnet es bald

auswärtigen Prediger Vikar Kiwit, der als erfahrener Jugendseelsorger auch am Sonntag die kirchlichen Feierstunden für unsere Jugend abhalten wird. Es ist damit zu rechnen, daß sich unsere katholische Jugend an den Veranstaltungen sehr rege beteiligen wird. Das Programm für den Sonntag wird noch bekanntgegeben.

Zwei neue Magirus-Omnibusse sind von der Kraftverkehr Olpe A.-G. kürzlich in Dienst gestellt worden. Sie verkehren auf den Strecken Meinerzhagen—Olpe und Meinerzhagen—Hunswinkel—Attendorn—Olpe. Die neuen Busse weisen 37 bzw. 38 Sitzplätze auf. Ihre Einrichtung entspricht allen modernen Anforderungen. Die Kraftverkehr A.-G. verfügt nunmehr über 27 Busse, so daß sie allen Wünschen entsprechen kann.

Dienstjubiläum. Kassenrentmeister Josef Schulte kann auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Kreisverwaltung zurückblicken. Am 1. Juni 1915 wurde er Verwaltungsangestellter. Nach Ablegung der Fachprüfungen wurde er 1923 zum Kreisverwaltungssekretär ernannt. Seit 1927 übt er das Amt des Kreisrentmeisters aus. Dem Dienstjubiläum gelten unsere besten Glückwünsche!

sogar in Strömen — und wir sind froh, unter Dach zu sein. Die amerikanische TWA Maschine von Frankfurt hat Verspätung, wir müssen also warten. Stewardessen haben uns in die große Halle geführt. Eine Stunde Verspätung ist angesagt, aber sie wird, Gott Dank, verkürzt. Um 22.30 Uhr fliegen wir bei strömendem Regen von London ab, Richtung Shannon/Irland.

Da die Maschine hoch über den Wolken fliegt, merken wir vom Regen eigentlich nichts. Wieder geht es wie hinter Düsseldorf: Es wird serviert und dabei hatten wir doch erst eben gegessen und auch die Londoner Pause zu einer kleinen Mahlzeit benutzt. Also brachten wir das „Opfer“ und aßen zum drittenmal. Dann gab es einen kleinen Schlaf auf den bequem nach hinten geklappten Couches, bis die Maschine nachts um 1 Uhr zur Landung in Shannon herunterging. Alles mußte aussteigen, da das Flugzeug für den großen Trip über den Ozean neu tanken mußte. Ich sprach ein Ehepaar an, das deutsch konnte, und erfuhr von den beiden guten Leuten, daß sie aus Frankfurt seien und ihre in

## Postkarte genügt zur Klageerhebung

Wichtige Entscheidung seitens des Verwaltungsgerichtes für Handwerker

Olpe. So ganz „am Rande“ entschied das Oberverwaltungsgericht in Münster die Beschwerde eines Handwerkers auf Nachsichtsgewährung für versäumte Klagefrist. Die Entscheidung jedoch ist von weittragender Bedeutung, denn sie stellt fest, daß die Möglichkeit der Einreichung einer Verwaltungsklage viel umfassender ist, als wie allgemein angenommen wird. Der Kläger, ein Handwerker, hatte mit einer Behörde Meinungsverschiedenheiten, die sich nur im Wege einer Verwaltungstreitklage regeln ließen. Der Handwerker hatte durchaus die Absicht, diesen, wenn auch für ihn unerfreulichen Weg, zu beschreiten.

Ehe er jedoch seine Klage anstrengen konnte, wurde seine Mutter sterbenskrank und die Sohnespflicht rief den Handwerker mehrmals an das Bett der Mutter. Zu jedem Besuch ins Sauerland mußte der Handwerker wegen der langen Reise immer einen Tag opfern, wodurch er mit seinen Arbeiten sehr stark im Rückstand geriet. So fand sich für ihn auch keine Möglichkeit, die beabsichtigte Klage einzureichen, die nach Angaben der Behörde „in zweifacher Ausfertigung“ beim zuständigen Landesverwaltungsgericht einzureichen sei.

Erst nach dem Tode der Mutter konnte der Handwerker seine Klage durch einen Rechtsanwalt erheben. Er hatte jedoch Schwierigkeiten, denn die Behörde erklärte, daß die von ihr festgesetzte Klagefrist versäumt sei. Dem trat auch das Landesverwaltungsgericht bei. Dieses erklärte, daß der Kläger die Frist habe einhalten können, denn durch die Absendung einer

## Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

### Schau der Wasserläufe

Kreis Olpe. Die Schau der Wasserläufe II. Ordnung im Bezirk der Schauämter I und II wird am morgigen Donnerstag wie folgt festgesetzt: 8.30 Uhr lenneabwärts von Eisenbahnbrücke Altenhundem; 10 Uhr Meggen-Barbarabrücke; 12 Uhr Grevenbrück-Lennebrücke; 14 Uhr Grevenbrück-Lennebrücke abwärts bis Borghausen; 16 Uhr Repebachmündung, repebachaufwärts; 18 Uhr Niederhelden.

Iseringhausen. Die Witwe Theodora Wurm, geb. Hückestein, ist am 30. Mai im Alter von 54 Jahren gestorben. R. i. p.

### Maiandacht mit Sologesängen

Rhode. Die am zweiten Feiertag in der hiesigen Pfarrkirche durchgeführte kirchenmusikalische Maiandacht war sehr stark besucht und fand allgemein großen Gefallen. Schüler und Schülerinnen der Olper Klavier- und Gesanglehrerin Ottilie Haverkamp trugen eine Reihe schönster Marienlieder vor, die dieser Maiandacht eine besonders gefällige Note gaben. Beteiligt waren Emmi Kober, Elfriede Lange und Alfons Weber, die den Gesängen unter Orgelbegleitung von O. Haverkamp stimmungsvollen Ausdruck verliehen. E. Lange war für die erkrankte Ruth Wolf eingesprungen. Nach dem Duett „Ave Maria zart“ (E. Kober und A. Weber) sang E. Lange „Marienliebe“ von Haller. Dann folgte das dreistimmige „Sei gegrüßt, Gebenedeite“, ebenfalls von Haller, und das „Ave Maria“ von Bach-Gounod, vorgetragen von E. Kober. Besonders schön und ergreifend wirkte das dreistimmig gesungene „Maria hilf“ von Haller, dessen Text Pastor Wurm

New York verheiratete Tochter besuchen wollten. Der Mann ist Eisenbahner und hat neun Wochen Urlaub zu diesem Besuch genommen. Die Tochter ist schon sechs Jahre in den USA und es geht ihr jetzt wirtschaftlich recht gut.

Nach 45 Minuten besteigen wir erneut unser Flugzeug. Die Propeller werden angeworfen, die Maschine rollt über die Startbahn, hält dann einen Augenblick an und steigt sanft und unmerklich auf, obgleich jedesmal in Leuchtschrift das Kommando sichtbar wird: Passagiere anschnallen! Auf jedem Sitz sind Leibriemen angebracht, mit denen man sich beim Starten und Landen festhalten kann, damit man für alle Fälle gesichert ist und nicht durcheinander purzeln kann.

(Fortsetzung folgt)

zuvor vom Altare aus verlesen hatte, so daß sich alle Zuhörer bestens einleben konnten in diese Hymne auf die Muttergottes, unsere Maienkönigin, der die ganze Andacht gewidmet war. Abschließend hörte man dann noch das vierstimmige „Ave verum“. — Den Gästen aus Olpe wußte man allgemein herzlichen Dank für diese Bereicherung der festlichen Maiandacht. Man sprach sich sehr anerkennend aus und knüpfte daran den Wunsch, den Besuch in Rhode bei passender Gelegenheit zu wiederholen.

Hitzendumicke. Seinen 81. Geburtstag feierte gestern in geistiger und körperlicher Frische Johann Monheim. Nachträglich unsere besten Glückwünsche!

### Neues aus Attendorn

Die Stadtverwaltung teilt mit, daß der Ueberwachungsbeamte der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte am morgigen Donnerstag nicht zu sprechen ist. Der Termin mußte aus dringenden Gründen verschoben werden.

Totenglocke. Es starb im Alter von 82 Jahren Anton Feldmann, wohnhaft Engelbertstraße 26.

75 Jahre alt wird heute Albrecht Neukirch, wohnhaft Schülernhof. Herzlichen Glückwunsch!

Beukenbeul. Der Kreissäge zu nahe kam der Jugendliche A. St. von hier und wurde an der rechten Hand schwer verletzt. Er verlor drei Finger.

Altbiggen. Ein hier zu Besuch weilendes 10-jähriges Mädchen stürzte aus einer 4 Meter hohen Balkenluke. Es wurde mit einem Armbruch und mit Wirbelsäulenbruch ins Krankenhaus eingeliefert.

### Lastzug umgekippt

#### Fahrer lebensgefährlich verletzt

Heggen. Am 31. Mai gegen 12.45 Uhr befuhr ein Transportunternehmer aus G. mit seiner Zugmaschine und dem zweischüssigen Anhänger, der mit Eichenholz beladen war, den abschüssigen Waldweg in Richtung Altfinntrop. Etwa 40 m vor der Einmündung auf die Provinzialstraße geriet der Lastzug ins Rollen und kippte um. Der Fahrer geriet zwischen Zugmaschine u. Anhänger. Er wurde in schwerem, verletztem Zustand ins Krankenhaus Heggen eingeliefert. Es besteht Lebensgefahr. Ursache vermutlich Versagen der Bremsen.

Heggen. Nachdem im Winter eine Dienstwohnung in der neuen Schule renoviert worden ist, werden in den Pfingstferien in den Klassenräumen der alten Schule notwendige Anstreicherarbeiten vorgenommen.

### Steno-Erfolge

Finntrop. Der Stenografenverein beginnt am 15. Juni in der kath. Volksschule mit neuen Kursen für Anfänger. Fortgeschrittene und Eilschriftler, Anmeldungen können an jedem Mittwochabend im Übungslokal getätigt werden. Beim Wettbewerb in Laaspe wurden 36 Preise errungen. Die Sieger mit 160 Silben: J. Springob, D. Zimmermann und K. Dechange; mit 140 Silben: U. Kumpf, H. Pohle, R. Beris, J. Blöink, K. Schäfer und J. Sommerhoff; mit 120 Silben: E. Emmer, R. Gerke, A. Wurm, R. Dolle, H. Müller, B. Rameil, E. Brutscheid, R. Rühl, R. Roll und C. Rührmann; mit 100 Silben: A. Klimpel, H. Schröder, I. Berg, M. Baumeister, M. Kröger, A. Huß, M. Müller, H. Rath, B. Winzer, M. Vogt, H. Canarius, F. Rawe, I. Wierzbowski; mit 80 Silben: Ch. Schulte. Das Schreiben auf der Maschine wurde in Siegen ausgetragen. 310 Anschläge in der Minute erreichte Irmgard Hahn mit der Note „Gut“, Heinz Herberhold erzielte 290 Anschläge. In der Briefgestaltung erreichten beide die Note „Gut“.

Finntrop. Das Kaufhaus Bischoff & Broegger hat den ersten Bauabschnitt des Neubaus beendet. In wenigen Monaten soll das Kaufhaus vollends fertiggestellt werden. Der neue Ausbau wirkt sich sehr vorteilhaft aus.

## „Komm, Herr, laß uns wenden . . .!“

Anekdote aus dem Wendener Land — Früher und heute

Wenden. Es sind noch keine 100 Jahre her, daß mancher sich ungern dazu bekannte, im Sauerlande beheimatet zu sein. Wenn man nämlich damals vom „Sauerlande“ sprach, so dachte man gleich an die frühere „verschmähte Eifel“. So berichten jedenfalls noch heute alte Einwohner, die mit den damaligen Verhältnissen bestens vertraut waren.

Galt nicht auch das Wendener Land, die Spitze des südlichen Sauerlandes, als eine unwirtschaftliche Gegend, wo die Welt aufhört zu bestehen? Man erzählt sich davon folgende Anekdote: Als unser Herrgott noch auf Erden wandelte und an die Grenzen des Wendener Landes kam, fragte er Petrus: „Wo befinden wir uns denn hier und wo führt uns dieser Weg hin?“ Darauf Petrus: „O Herr, hier beginnt ein rauhes Land; komm laß uns wenden!“ — Von diesem Worte des hl. Petrus soll der Name des Wendener Landes herrühren.

Sei es nun damit, wie es will; Wenden hat von jeher zum Sauerland gehört. Und es brauchte sich dessen nicht zu schämen. Daran wird auch in Zukunft nichts zu rütteln sein!

Das Wendener Land ist trotz seiner früheren Abgeschlossenheit heute das Ziel vieler Naturfreunde und unserer wanderlustigen Jugend geworden. Sie haben es

längst empfunden, daß auch dieses Land mit seinen Bergen und Tälern eigene Naturschönheiten aufzuweisen hat. Wenn der Wanderer die Höhe des steilen Kindeisberges erklimmt, so genießt er voller Bewunderung vom Aussichtsturm aus das schöne Panorama. Vor ihm breitet sich die Wendener Hochfläche aus, und dem Eindruck dieser Landschaft kann sich keiner entziehen! Zwischen Bergen, Tälern und Wäldern erblickt man kleine Dörfer und Gehöfte. Selbst die Nadelspitze des Wendener Kirchturmes ist zu sehen, das Wahrzeichen von Wenden und seiner Umgebung.

Weil aber das Wendener Land einen sehr rauhen und steinigen Boden hat, waren seine Bewohner von jeher zu besonderem Fleiße angehalten. Sie erwiesen sich zugleich auch als ein recht anspruchsloses Volk. Nur ein geringer Teil der Einwohner findet vom Ackerland sein Auskommen. Die Mehrzahl ist vielmehr auf die Beschäftigung in heimischen und auswärtigen Betrieben angewiesen. Trotz ihrer bescheidenen Wirtschaftsgrundlage ist aber die heimische Bevölkerung von früher, aufrichtiger Natur. Sie gibt sich zufrieden mit dem, was ihr geboten ist, und führt so ein recht glückliches Leben, das sie durch gesellige und kulturelle Veranstaltungen zu bereichern weiß.

### Frau wurde gewürgt

Wer hat den Täter beobachtet?

Drolshagen. Zu unserem gestrigen Kurzbericht über einen Raubüberfall erfahren wir noch folgende Einzelheiten seitens der Kriminalpolizei: Am 30. Mai gegen 8.20 Uhr wurde die 58 Jahre alte Regina Klein in ihrer Wohnung in Feldmannshof von einem Mann niedergeschlagen und gewürgt, als sie diesen in der Wohnung bei der Ausübung eines Diebstahls überrascht hatte. Der Täter, der mit einem grauen Rock bekleidet war und zur Tatzelt eine braune Sonnenbrille trug, hat einen Geldbetrag von etwa 700 DM entwendet. — Die Bevölkerung des Amtes Drolshagen wird gebeten, bei der Aufklärung dieser gemeinen Tat zu helfen. Wer hat am ersten Pfingsttag und am Tagtage eine fremde Person gesehen, die als Täter verdächtig erscheinen könnte? Wer hat von den Kirchbänkern der Ortschaften Feldmannshof, Glipperich, Benolpe, Stupperhof, Hüttemert am Talmorgen sachdienliche Wahrnehmungen gemacht? Angaben nimmt jeder Polizeibeamte entgegen.

## Großwallfahrt der Heimatvertriebenen

Bekenntnis der Schlesier am 5. Juni in Werl — Das Programm

Kreis Olpe. Am Sonntag, dem 5. Juni, werden die Heimatvertriebenen Katholiken aus Schlesien und Oberschlesien nach Werl wallfahren, um sich zum Glauben der Väter und zur ostdeutschen Heimat zu bekennen. Zu diesem Treuebekenntnis hat sie das St. Hedwigswerk aufgerufen. Es verkehren vier Sonderzüge nach Werl, u. a. ab Hagen um 7.04 Uhr über Westhofen-Schwerte-Holzwickede-Unna. Die Sonderzüge halten auf allen Bahnhöfen der genannten Strecke und zurück. Die genauen Abfahrtszeiten sind an den Fahrkartenshaltern der Bundesbahnhöfe zu erfahren. Fahrkarten können schon jetzt gelöst werden.

Am Vorabend ist um 20 Uhr in der Werler Basilika Marienandacht mit anschließender Lichterprozession durch die Stadt zum Marktplatz. Dort ist Begrüßung des Erzbischofs Dr. Buddenbrock aus Lanchow Kansu (China) und des Staatssekretärs im Bundesvertriebenenministerium Dr. Nahn sowie der Wallfahrer durch die Behörden. Den Ausklang bildet das große Heimatsingen.

Am Sonntag setzt sich um 9 Uhr von der Wallfahrtsbasilika die Prozession in Bewe-

gung zur Gänsehöhe, wo um 9.30 Uhr Erzbischof Dr. Buddenbrock ein feierliches Pontifikalamt hält mit kurzer Ansprache. Die Festpredigt wird Prälat Golombek (früher Hindenburg O/S jetzt Köln), Leiter der Kirchlichen Arbeitsstelle Nord für Heimatvertriebene, halten. In den Mittagsstunden: Treffen der Heimatgemeinden. Um 14 Uhr ist auf dem Marktplatz eine Kundgebung, in der Staatssekretär Dr. Nahn spricht. Anschließend Heimatsingen unter Mitwirkung der Bottroper Bergmannskapelle, die an sämtlichen Gottesdiensten auf der Gänsehöhe teilnimmt. Um 15.15 Uhr wird das Gnadensbild in feierlichem Zuge zur Gänsehöhe geleitet, wo um 15.45 Uhr die Wallfahrtsandacht mit Ansprache des Vertreters des Paderborner Erzbischofs, Domkapitular Meckel aus Letmathe, beginnt. Den Abschluß der Wallfahrt bildet die Rückführung des Gnadensbildes zur Basilika.

Morgens wird um 7.30 Uhr in der Wallfahrtsbasilika P. Sengen, Generalvikar der Erzdiozese Lanchow Kansu (China), der zwei Jahre Kerker in China erduldet, über seine Vertriebung zu den Heimatvertriebenen sprechen.

# Lassos raubten Wildpferden die Freiheit

14 Hengste im Merfelder Bruch eingefangen — Eine harte anspruchsvolle Rasse

Dülmener, 15 000 Menschen erlebten am Pfingstsonntag in der Arena des Merfelder Bruchs, wie 14 einjährige Wildpferdehengste aus Europas einziger Wildpferdestüt eingefangen wurden. Daß der Besuch trotz des diesigen Wetters so gut war, hatte niemand erwartet; zum Glück sandte der graue Himmel keinen Regen.

Jahr für Jahr die gleiche atemberaubende Spannung, wenn die Herde, 150 Pferde stark, von Pferdejungen getrieben, in donnerndem Galopp in die Arena braust! Immer wieder ist dies Schauspiel ein Erlebnis! Da bäumen sich die Pferdeleiber hoch, da schmiegen sich die Fohlen ängstlich an ihre Mütter, da rasen schließlich 600 Pferdebeine los, immer am Rand des Ovals entlang, als gäbe es noch ein Entkommen aus dieser Bahn.

Nur 14 Hengste waren in diesem Jahr einzufangen. Das naßkalte Wetter des Winters hatte der Herde arg zugesetzt. Etliche Fohlen sind ihm zum Opfer gefallen.

## Mut und Geschicklichkeit

haben seit jeher die Merfelder Burschen, denen der Einfang anvertraut ist, ausgezeichnet. Einem galoppierenden Hengst entgegenzutreten, sich um seinen Hals zu werfen, den Schweif zu packen und sich mitreißen zu lassen — Donnerwetter, alle Achtung! Manchen Biß, manchen Tritt setzt das ab, aber die Burschen tun so, als seien sie im Leben nichts anderes als Cowboys gewesen.

Ob die Hengste wissen, daß ihnen die Freiheit genommen werden soll? Fast scheint es so. Mit jeder Muskelfaser sträuben sie sich gegen die Halfter, selbst dann noch, wenn sie von zwei, drei Mann zu Boden gezwungen sind. Ist der Halfter erst angelegt, hat die Freiheit ein Ende.

Warum werden nur einjährige Hengste gefangen? Hörte man oft auf der Tribüne. Antwort des Güterdirektors des Herzogs von Croy: „Um der Inzucht zu begegnen!“ Seit Jahrhunderten leben Wildpferde im Merfelder Bruch; zum erstenmal urkundlich erwähnt wurden die 1316. Als der Herzog von Croy vor gut hundert Jahren das Terrain übernahm und der Herde ein 200 Hektar großes umfriedetes Stück Urlandschaft als Asyl zusprach, war er auch bemüht, den Bestand biologisch zu heben. Jahr für Jahr wurden erprobte Beschäler in die Wildbahn eingebracht. Das frische Blut hat die Herde anspruchslos und widerstandsfähig gemacht. Unberührt von Menschenhand lebt sie seitdem in ihrer Wildbahn; auch bei Geburt und Tod sind die Tiere sich selbst überlassen. Nur bei hohem Schnee kümmert man sich um sie und wirft ihnen Heu und Stroh hin.

## Die harten Lebensbedingungen

gewährleisten eine natürliche Auslese und haben das Wildpferd des Merfelder Bruchs zu einer anspruchslosen harten Rasse gemacht. Kein Wunder, daß solche Tiere auch als Wirtschaftspferde begehrt sind. Regelmäßig werden die eingefangenen einjährigen Hengste versteigert. Zwischen 320 und 480 Mark lagen in diesem Jahr die Gebote.



## SUDETENDEUTSCHE IN NÜRNBERG

Nürnberg stand am Pfingsten im Zeichen des Sudetendeutschen Tages 1955, der zum 6. Male veranstaltet wurde. Dr. Lodgman von Auen, der Sprecher der sudetendeutschen Landmannschaft, sprach am Pfingstsonntag in einer Großkundgebung auf dem Zeppelinfeld über die sudetendeutschen Probleme und erhob erneut die Forderung auf Rückgewinnung der Heimat, fern jeglicher Rachepolitik im Wege einer europäisch-abendländischen Lösung. — Unser dpa-Bild zeigt einen Blick auf das Zeppelinfeld während der Großkundgebung.

# Typhusepidemie hat Höhepunkt überschritten

Staatsanwaltschaft untersucht die Schuldfrage — Bisher 644 Erkrankte gezählt

Hagen. — Die Typhus-Epidemie in Hagen und im Ennepe-Ruhr-Kreis hat am Dienstag ihren Höhepunkt überschritten. Die Gesundheitsämter der Stadt Hagen und des Kreises Ennepe-Ruhr sehen voller Optimismus der weiteren Entwicklung entgegen. Am Dienstag brauchten nur sechs neue Fälle den Isolierstationen zugeführt werden, so daß sich die Gesamtzahl der Typhusverdächtigen und -erkrankten geringfügig auf 644 erhöht hat.

Nach Ansicht der beiden Gesundheitsämter kann das Abklingen der Typhuswelle, die am 12. Mai durch einen unhygienischen Wasserbrunnen einer Molkerei in Hagen ausgelöst wurde, höchstens noch durch eine Vielzahl von Kontaktfunktionen aufgehalten werden. Einer Kontaktfunktion durch einen Typhuskranken kann man aber durch peinliche Sauberkeit und größte Hygiene erfolgreich begegnen.

Darüber hinaus weisen die Gesundheitsämter darauf hin, daß ein Prozentsatz der als typhusverdächtig Eingelieferten nach genaueren Untersuchungen nicht dieser Seuche befallen sei. Es sei daher damit zu rechnen, daß diese Patienten in den nächsten Tagen wieder entlassen werden, so daß dann die Zahl der Typhuskranken sogar absolut sinken werde.

Die Staatsanwaltschaft in Hagen hat mit den ersten Vernehmungen begonnen, um die Schuldfrage über den verbotswidrigen Gebrauch des Brunnens bei der Hagen-Molkerei zu klären. Nach Angaben der Staatsanwaltschaft läßt sich aber noch nicht absehen, wann ihre gründlichen Untersuchungen und Ermittlungen abgeschlossen sein werden.

## Bauer erschöß seinen Sohn und sich selbst

Mainburg. — In Walkertshofen im Landkreis Meinburg (Niederbayern) brachte der 45jährige Bauer Josef seinem siebenjährigen Sohn Josef mit einer Tierschußpistole schwere Kopfverletzungen bei. Wie die Landespolizei Regensburg mitteilte, richtete der Bauer, der seit Februar dieses Jahres wegen eines Leidens Anzeichen von Schwermut zeigte, danach die Pistole gegen sich selbst. Er wurde ebenfalls schwer verletzt. Vater und Sohn erlagen wenige Stunden später ihren Verletzungen.

Nach den Ermittlungen der Polizei hatte der Bauer seinen Sohn niedergeschossen, kurz nachdem seine Frau das Wohnhaus verlassen hatte und in den Stall gegangen war. Der siebenjährige Bub hatte sich, als er seinen Vater kommen sah, im Bett seiner Mutter versteckt.

## Vier Tote bei Motorradunfall

Rommerskirchen (Kreis Grevenbroich). Vier Menschenleben forderte ein schwerer Verkehrsunfall, der sich auf der Bundesstraße 59 zwischen Rommerskirchen und Stommeln bei

## Lötampe setzt Hof in Brand

● Rheine. — Als auf dem Anwesen eines Landwirts in Altenrheine ein Anstreicher mit der Lötampe die alte Farbe von einer Stalltür abbrannte, fing durch Funkenflug das hinter der Tür liegende Stroh Feuer. Der ganze Hof brannte bis auf die Grundmauern ab. Es gelang, das Vieh und den größten Teil des Mobiliars zu retten.

● Köln. — Der „Deutsche Arbeitsring für Lärmbekämpfung“ (DAL) will alle Kurorte bekanntgeben, „deren Lärmfreiheit eine wirkliche Erholung gewährleistet“. Die Veröffentlichung soll der Öffentlichkeit demnächst übergeben werden.

● Nürnberg. — Die Meistersingerstadt Nürnberg bildete an den Pfingstfeiertagen den Rahmen für den „Tag der Harmonika“, der erstmals gemeinsam vom Deutschen Mundharmonikaverband veranstaltet wurde.

# Beim Einbiegen in den Rückspiegel sehen

Wichtige Entscheidung des Oberlandesgerichtes Hamm

Hamm. Kraftfahrer sollen, bevor sie nach links einbiegen, erst noch einmal in den Rückspiegel sehen. Diese Entscheidung fällte das Oberlandesgericht Hamm in einem Revisionsverfahren und distanzierte sich damit von der Rechtsprechung anderer Gerichte. Diese Gerichte hatten die Pflicht, noch in den Rückspiegel zu sehen, für unzumutbar erklärt. Es genüge, daß der Kraftfahrer, der nach links einbiegen wolle, dies rechtzeitig angezeigt und sich auch rechtzeitig zur Fahrbahnmittlinie hin eingeordnet habe.

Demgegenüber erklärte das Oberlandesgericht Hamm in dem am Sonnabend bekanntgegebenen Urteil: „Die Häufigkeit der Unfälle, die dadurch entstehen, daß schnellfahrende Verkehrsteilnehmer den Vorausfahrenden noch vor dem Einbiegen zu überholen versuchen, spricht gegen die Aufstellung eines solchen Grundsatzes.“ Ein geübter Kraftfahrer werde auch nicht dadurch belastet, daß er vor dem Einbiegen noch einmal in den Rückspiegel blicke, bevor er seine volle Aufmerksamkeit dem Seitenverkehr zuwende. „Die meisten Kraftfahrer berufen sich in solchen Verfahren auch nicht darauf, daß es ihnen vor

dem Einbiegen wegen Beobachtung des Gegen- und Seitenverkehrs nicht möglich gewesen sei, in den Rückspiegel zu sehen, sondern darauf, daß sie den Nachfolgenden trotz aufmerksamer Beobachtung nicht gesehen hätten.“

Das Einordnen zur Mitte ist nach Auffassung des Oberlandesgerichtes kein genügender Schutz gegen Zusammenstöße, die durch das Überholen verursacht werden, da die Kraftwagen bei relativ schmalen Straßen vielfach die Fahrbahnmittlinie benutzen und so ihr Einordnen als solches nicht erkannt werden könne.

# Ferntrauung endete mit Bigamie

Frau und Kind vergessen — Selbstanzeige, um „reinen Tisch zu machen“

Bielefeld. — Der heute 33 Jahre alte Werner L. hatte 1944 als Soldat Edith aus Wuppertal kennengelernt, wenn man einen Briefwechsel zwischen Unbekannten als Kennzeichen bezeichnen darf. Er besuchte sie im Urlaub. Im Januar 1945 wurde ein Mädchen geboren. „Ich wollte die Frau nicht sitzen lassen mit dem Kind“, sagt Werner jetzt vor Gericht, wegen Bigamie und Verletzung der Unterhaltspflicht angeklagt. Deshalb erklärte er am 21. Januar 1945 vor seinem Kommando in Norwegen, er wolle mit Edith die Ehe eingehen. Das Protokoll ging nach Wuppertal, und der dortige Standesbeamte erklärte am 14. April 1945 die Ehe des Soldaten Werner mit Edith für rechtmäßig geschlossen.

Werner kehrte nach kurzer Kriegsgefangenschaft im August 1945 heim zu seiner Ehefrau, die er kaum kannte. Nach vier Wochen wußte man, daß man nicht zusammenleben

konnte. „Sie hat mich aus dem Hause gewiesen“, sagte Werner heute. Er ging und — nicht ungern. Im Frühjahr 1946 lernte er in Heidelberg ein Mädchen kennen, das besser zu ihm paßte. Er vergaß seine Ferntrauung mit Edith und heiratete Frieda. Um Edith und das Kind kümmerte er sich nicht mehr. Er hätte ihnen wohl Geld schicken können und wollen, doch habe er Angst gehabt, daß dann die Doppelheute herauskam. Im Herbst 1944 hat er sich dann aber selbst angezeigt, um reinen Tisch zu machen.

Der Staatsanwalt forderte im Interesse des Eheschutzes harte Bestrafung. Das Gericht ließ aber die Anklage wegen Bigamie unter die Amnestie fallen. Werner wurde nur wegen Verletzung der Unterhaltspflicht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verbüßung wird unter der Bedingung ausgesetzt, daß er nun seiner Unterhaltspflicht gegenüber Frau Edith und Tochter Helga nachkommt.

# Nur das Komißbrot fehlt...

Hamburg präsentiert die größte Schau des Bäckerhandwerks

Hamburg. — Über „Planten un Blumen“, den Ausstellungspark der Hansestadt, liegt der Geruch frischen Brotes. Niemand wundert sich darüber, denn schließlich ist in den geräumigen Messehallen die Bäcker-Fachausstellung im Gange, die größte übrigens, die jemals stattfand. Mit Ausnahme des Komißbrotes, das in absehbarer Zeit an die Angehörigen der Bundeswehr ausgegeben wird, ...

## Unter Verdacht des Muttermordes festgenommen

Remscheid-Lennep. Unter dem Verdacht, seine 50jährige Mutter am Pfingstsonntag im Schlafzimmer der gemeinsamen Wohnung getötet zu haben, wurde der 29jährige Tiefbauarbeiter Karl Friedrich F. aus Remscheid-Lennep festgenommen. Wie die Polizei mitteilte, wurde er dem Richter vorgeführt, der Haftbefehl erließ. F. soll nach Darstellung der Polizei nach durchzechter Nacht eine Auseinandersetzung mit seiner Mutter gehabt haben, in deren Verlauf er sie würgte, bis der Tod eintrat. Erst auf energisches Klopfen der durch eine Nachbarin alarmierten Polizei öffnete F. die Tür des Schlafzimmers, in dem die Mutter leblos auf dem Boden lag. Der Sohn, der zu diesem Zeitpunkt noch unter Alkoholeinfluß stand, machte einen verstörten Eindruck. Er war nach polizeilichen Angaben wegen eines Nervenleidens längere Zeit in einer Anstalt gewesen.

# Preßlufthammer bearbeitet Bombe

Millimeter entschieden über Leben und Tod — 5-Zentner-Bombe entdeckt

Bonn. — „Ausrautert“ hätte die fünf Zentner schwere amerikanische Fliegerbombe die Werkhalle einer großen Bonner Autofirma, wenn Bauarbeiter nicht in letzter Minute das Ungeheim entdeckt hätten. Genau zwei Millimeter neben dem Schlagbolzen hatte der Preßlufthammer seine sichtbaren Spuren hinterlassen. Vier-

mal wurde der 25 Millimeter breite Zünder der Bombe getroffen und stark gequetscht.

Binnen 15 Minuten konnten die Feuerwerker den gefährlichen Brocken unschädlich machen. Die Bombe lag nur einen Meter unter der Betondecke der Werkstatt, in der täglich gearbeitet wurde.

# Grünes Licht für Strandbäder an der Ruhr

Günstigere Wasserverhältnisse erlauben für dieses Jahr Ausnahme genehmigung

Dortmund. — Weil die Talsperren diesmal gut gefüllt sind, die Ruhr inzwischen den Schock überwunden hat, den sie durch die ungewöhnliche Trockenperiode im Winter und Frühjahr des vergangenen Jahres erlitten hatte, ist für die kommende Badesaison mit Ausnahme genehmigungen für die meisten Strandbäder zu rechnen.

Im vorigen Jahr konnten von dem generellen Badeverbot, mit dem die Ruhr belegt ist, nur wenige Anlagen mit besonders günstigen Verhältnissen ausgenommen werden. Die Bezirksregierung Düsseldorf erörterte dieser Tage mit den Gesundheitsämtern und Fachdezenten der Anliegerstädte der rheinischen Strecke, dem Ruhrverband und dem Hygienischen Institut Gelsenkirchen die Sachlage. Man war sich darüber einig, daß nicht mehr verboten werden soll, als der Schutz der Bevölkerung vor gesundheitlichen Gefahren einerseits, der Schutz der Ruhr als Trinkwasserspender des Reviers andererseits nötig machen. Als sicher kann die Freigabe der Strandbäder Mülheim, Kettwig, Werden, Baldeney, Scheppen und Steele-Horst gelten.

In jedem Falle behält sich die Aufsichtsbehörde vor, die Ausnahme genehmigung

zu widerrufen, wenn sich die Wasserverhältnisse im Laufe des Sommers ungünstig verändern sollten. Die besondere Schwierigkeit liegt darin, daß das Badeschicksal in der Regel zu den gleichen Zeiten am größten ist, in denen die Ruhr für die Trinkwasserversorgung am schärfsten angespannt wird. Es wurde vereinbart, daß während der Badesaison das Hygiene-Institut laufend Kontrollen über den Zustand des Wassers durchführt, damit sofort umgeschaltet werden kann, wenn Gefahr im Verzuge ist.

## Nur unabhängige Freibäder

Da die Funktion der Ruhr als Trinkwasserspender den absoluten Vorrang hat und der Fluß in dieser Aufgabe immer durch den Badebetrieb behindert bleibt, stellen nach Ansicht aller Fachleute nur vom Fluß unabhängige Freibäder eine be-

riedigende Dauerlösung dar. Die Städte wurden angeregt, dafür mehr als bisher zu tun. Man wies darauf hin, das Land fördere solche Maßnahmen durch Zuschüsse in Höhe von 25 v. H. der Kosten für die technischen Anlagen. Damit stimmte allerdings die praktische Erfahrung einer großen Revierstadt nicht überein, die jetzt ein Freibad am Kanal mit einer Wasseraufbereitungsanlage ausgestattet hat; das Land beteiligte sich an den Kosten von 250 000 DM nur mit 20 000 DM. Wenn die Anliegerstädte nachhaltig ermuntert werden sollen, müßte also geklärt werden, was sie vom Land nun wirklich zu erwarten haben.

## Straßenbahnen prallten aufeinander - zwölf Verletzte

Aachen. — Zwölf Verletzte forderte ein schwerer Straßenbahnunfall in Herzogenrath (Kreis Aachen). Aus bisher ungeklärter Ursache rollte plötzlich an einer Weiche ein vorher abgekoppelter Beiwagen der Aachener Straßenbahn die steil abfallende Hauptstraße nach Herzogenrath hinab. Bei hoher Geschwindigkeit stieß der Wagen, in dem sich nur der Schaffner befand, schließlich mit voller Wucht auf den vorausfahrenden Triebwagen der Straßenbahn auf.

Bei dem Aufprall wurde der Fahrschalter des Anhängers mitten in den Triebwagen hineingeschoben. Elf Fahrgäste und die Schaffnerin des Triebwagens wurden verletzt, darunter drei schwer. Sieben Personen mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Nach Angaben des Schaffners des Anhängers sollen die Bremsen seines Wagens versagt haben. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

## Vier Gashähne aufgedreht

Wuppertal. — Als ein junger Mann in der Nacht zum Montag in die elterliche Wohnung in Wuppertal zurückkehrte, stellte er fest, daß sein Vater am Gasofen vier Hähne aufgedreht hatte. Die Mutter schlief bereits im direkt anliegenden Schlafzimmer. Der Vater verließ beim Eintreffen des Sohnes die Wohnung, wurde aber dann von der Besatzung eines Funkstreifenwagens in einer Gaststätte festgenommen. Er stand unter Alkoholeinfluß. Der Festgenommene steht nach Mitteilung der Polizei im Verdacht des versuchten Mordes an seiner Ehefrau.

# Ein Fürsorgezögling kostet 1400 Mark

Die Eltern wissen oft nicht, was ihre Kinder treiben

Düsseldorf. (nws) Der Steuerzahler hat für jeden Fürsorgezögling jährlich rund 1400 DM aufzubringen. Die 25 000 Jugendlichen, die im letzten Jahr in die vorläufige oder endgültige Fürsorgeziehung eingewiesen werden mußten, kosteten fast genau 35 Millionen DM. Die Überwachung und Betreuung von etwa 30 000 gefährdeten Jugendlichen, bei denen die Jungen den Mädchen gegenüber zahlenmäßig etwas überwiegen, kommt noch hinzu.

Die Annahme, die Nachkriegswirren und die gestörten Familienverhältnisse seien die Ursache einer so starken Jugendgefährdung, wird durch die Praxis nicht bestätigt. Bezeichnenderweise kommen zwei von drei Fürsorgezöglingen aus Familien, die Vater und Mutter haben und — wenigstens äußerlich — als intakt gelten. Nur der Rest stammt aus geschiedenen Ehen, ist unehelich oder Waise.

Die Vertreter der Jugendämter müssen in ihrer Arbeit immer wieder mit Erschrecken feststellen, wie wenig oft die Eltern vom Tun und Treiben ihrer Kinder wissen, deren Lebenswandel in vielen Fällen verantwortungslos ohne elterliche Kon-

trolle bleibt. Viel Leid könnte nach Ansicht der Fürsorgeanstalten vermieden werden, wenn die Eltern wenigstens die Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes kennen und beherzigen würden. Auch die nicht unerheblichen Mittel, die durch die Aufgaben der Fürsorgeziehung entstehen, fallen schließlich ins Gewicht. Die hohen Millionenbeträge könnten nutzbringender anderweitig — gerade für die Weiterentwicklung der Jugend — verwendet werden.

Daß die mangelnde Erfüllung der Aufsichtspflicht die Hauptursache der Jugendgefährdung ist, läßt sich schnell nachweisen, wenn man den Städten nachgeht, wo die herumstreunenden Teile der Jugend aufgegriffen werden. An der Spitze stehen die jugendverbotenen Kinovorstellungen, es folgen meist die — gleichfalls jugendverbotenen — Spielapparate und Spielhallen. Die Dirmenviertel und die Bahnhofsumgebung kommen hinzu.

Hier wird nur das Wiedererwachen der elterlichen Pflegeideale Hilfe bringen. Kontrollen durch die Organe des Staates reichen nicht aus.



THOMAS MANN, der neue Ehrenbürger von Lübeck, mit Frau Katja nach der Ankunft in seiner Vaterstadt. Mann wird am 6. Juni achtzig Jahre.

## Thomas Mann Ehrenbürger von Lübeck

Thomas Mann wurde Ehrenbürger seiner Vaterstadt Lübeck. Im mittelalterlichen Audienzsaal des Rathauses überreichte Bürgermeister Otto Passarge dem Dichter die Urkunde im Auftrag der Lübecker Bürgerschaft.

In einer Ansprache bat der Bürgermeister den „größten Sohn der Stadt“, die bitteren Schmachungen, die ihm eine fluchbeladene Despotie zugefügt habe, zu vergessen. Lübeck, das durch die Zerreißung Deutschlands wohl am härtesten von allen deutschen Städten betroffen sei und sich selbst unablässig um einen Brückenschlag bemühe, wisse besonders zu schätzen, daß Thomas Mann durch seine Schiller-Gedenkrede diesseits und jenseits der Zonen Grenzen ein „allen Deutschen gemeinsames Geistesgut herausgestellt“ habe. Als Dichter habe Thomas Mann Lübeck in die Welt hinausgenommen. „Wir in Lübeck werden Sie immer in erster Linie als den Verfasser der „Buddenbrooks“ sehen“. Obwohl es dem Dichter nicht immer leicht gemacht worden sei, habe er der Stadt, die ihn zu seinem ersten Meisterwerk inspirierte, die innere Treue durch sein ganzes Leben gehalten.

Der Ehrenbürgerbrief lautet: „Dem großen Erzähler und Denker, dem Meister der deutschen Sprache, dessen Künstlerschaft aus dem Erbe hansischen Patriziats erwuchs, der in keinem seiner die Zeiten deutenden Werke seinen Ursprung aus stadtbürgerlicher Lebensform verleugnete, der als Gestalter unvergänglicher Schöpfung Weltgeltung erlangte und als unerbittlicher Kämpfer für Freiheit und Menschlichkeit sich dem Streite der Meinungen gestellt hat, dem Sohne unserer Stadt Thomas Mann verleiht in Dankbarkeit und Verehrung die Lübecker Bürgerschaft Recht und Würde eines Ehrenbürgers der Hansestadt Lübeck. Geschehen im Rathaus zu Lübeck am 20. Mai 1955.“

Thomas Mann dankte für die Auszeichnung mit bewegten Worten. Er erinnerte daran, daß sein Vater als Senator einst die Geschichte der Stadt mitgeleitet hat. Sein Bild habe ihn stets begleitet. Von seinem Werk sagte der Dichter, daß es europäisch

nen internationalen Charakter habe. gestimmt sei, jedoch nicht einen verwischten „Meine Bücher sind unverkennbar deutsch und von deutscher Tradition bestimmt. Ich möchte überspitzt sagen, sie können nur von einem Lübecker sein; denn ich habe meine hanseatische Heimat mitgenommen, wohin ich auch ging“. In seiner mit viel Beifall aufgenommenen Rede sagte Thomas Mann, er wolle nicht den Träumen spielen, der denke, daß alle Bürger dieser Stadt durch diese Ehrung mit ihm und seinen Werken versöhnt seien. Er freue sich jedoch, daß vor der Welt alle Mißverständnisse beseitigt seien. „Allen zu gefallen, ist unmöglich“.

Thomas Manns Studie „Versuch über Schiller“ wird Anfang Juni im Verlag S. Fischer in Frankfurt (Main) und gleichzeitig im Ostberliner Aufbauverlag erscheinen. Diese Arbeit des Dichters war teilweise in der Stuttgarter und Weimarer Schillerfestrede Manns benutzt worden.

Die Tournée des Hamburger reisenden Theaters „Der grüne Wagen“ mit dem Schauspiel „Das Brennglas“ von Charles Morgan, die durch über 60 Städte im Bundesgebiet und nach Österreich führte, endet in Berlin, wo jetzt die erste Aufführung des Ensembles mit Werner Krauß, Marianne Hoppe und Karl John stattfindet. Die bisher gezeigten 77 Aufführungen waren sämtlich ausverkauft. Für Berlin sind 21 Vorstellungen vorgesehen. Im Herbst startet „Der grüne Wagen“ eine neue Tournée mit einer von H. J. Rehlfisch besorgten Dramatisierung der Balzac-Novelle „Oberst Chabert“ mit Hilde Krahll und Paul Hartmann in den Hauptrollen.

Es gibt jetzt in allen südamerikanischen Republiken eine lutherische Kirche, berichtete Dr. Stewart Herman, der Vorsitzende des Lateinamerika-Ausschusses des Lutherischen Weltbundes, in New York. Ende März wurde die letzte in Ecuador eingerichtet. In Mexiko City haben sich die skandinavischen und die deutschen Lutheraner zu einer mehrsprachigen Gemeinde zusammengeschlossen.

Ein Fugger-Museum wurde im Reichbergsschloß zu Babenhausen im Landkreis Illertissen (Bayern) eröffnet.

Papst Pius XII. hat den Professor für Moral- und Pastoraltheologie und Prorektor der Bamberger philosophisch-theologischen Hochschule, Dr. Josef Schneider, zum neuen Erzbischof von Bamberg ernannt.

## KULTURNOTIZEN

„Die Wundermaschine des Wiederaufbaus der Deutschen Bundesrepublik ist am deutschen Schulwesen vorbeigegangen“, stellte in Bremen der erste Vorsitzende des Deutschen Philologenverbandes, Oberstudienrat Monje, in einer Pressekonferenz fest. Anlässlich der Jahrestagung des Deutschen Philologenverbandes sagte er, der Deutsche Philologenverband habe volles Verständnis dafür gehabt, daß zunächst die Wirtschaft und der soziale Wohnungsbau den Vorrang beim Wiederaufbau in der Bundesrepublik haben mußte. Zehn Jahre nach dem Zusammenbruch sei es aber allerhöchste Zeit, dem geistigen und kulturellen Leben und besonders dem Schulwesen mit allen Mitteln zu helfen. Wenn die ordentlichen Etatmittel nicht ausreichten, müßte der außerordentliche Notstand der Schulen eben mit außerordentlichen Etatmitteln überwunden werden.

Die finnische evangelisch-lutherische Kirche feierte im alten Dom von Aabo die 800jährige Wiederkehr der Christianisierung des Landes.

Professor Edwin Scharff, einer der großen in der Tradition wurzelnden deutschen Bildhauer der Gegenwart, ist nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 68 Jahren in Hamburg gestorben.

Auf der Tagung der Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde in Kassel wandte sich Professor H. Euler (Tübingen) gegen die in letzter Zeit durch illustrierte Zeitschriften vielfach verbreitete Ansicht, daß durch Metalle als Zahnfüllstoffe gefährliche elektrische Ströme im Mund ausgelöst würden. Durch derartige Aufsätze werde die Bevölkerung unnötig beunruhigt.

Eine Aufführung von Wagners Zyklus „Der Ring der Nibelungen“ in der Pariser Oper wurde mit der „Götterdämmerung“ abgeschlossen. Das Ensemble mit prominenten deutschen Kräften unter der musikalischen Leitung von Hans Knappertsbusch erhielt für seine Darbietungen begeisterten Beifall. Besonderes Lob fand der Dirigent, den das Publikum am letzten Abend immer wieder vor den Vorhang rief.

An einem „Tag der Harmonika“ werden Pfingsten in Nürnberg über 1500 Mundharmonika- und Handharmonikaspieler um den Titel des „Deutschen Mundharmonika- und Orchestermeisters 1955“ und des „Deutschen Akkordeon-Orchestermeisters 1955“ spielen.

Die Stadt Recklinghausen hat eine Jugendmusikschule eingerichtet, die bei der Schuljugend durch einheitliche Musikerziehung außerhalb des Schulunterrichts und der Konservatorien und durch eigenes Musizieren

Liebe und Verständnis für die Musik wecken und fördern soll. 900 Schülerinnen und Schüler haben sich bereits angemeldet.

Die Universität Tübingen wird nach Beendigung der Einschreibungen im Sommersemester mit etwa 5600 Studierenden die höchste Studentenzahl in ihrer nahezu 500jährigen Geschichte aufweisen.

Ein weiblicher Torso von Alexander Archipenko in weißem Marmor wurde zum Abschluß der Auktion von Gerd Rosen in Berlin von der Stuttgarter Staatsgalerie für 2500 DM ersteigert. Bei dem Wettkampf um eine Kleinbronze von Aristide Maillol „Hockende Frau mit Krabbe“, die für 900 DM ausgerufen wurde, blieb ein Berliner Privatsammler mit 2000 DM siegreich. Die graphischen Blätter von Max Beckmann, Otto Müller, Nolde und Schmidt-Rottluff erreichten teilweise das Doppelte und Dreifache der Ausrufpreise.

Das alte Sprichwort „Kleider machen Leute“ soll wieder zu Ehren kommen. Um dies zu erreichen, will die Tuch- und Kleiderstoffindustrie künftig unter den Schlagworten werben: „Erfolg kommt aus dem Kleiderschrank“ und „Zur guten Garderobe gehört mehr als ein gutes Stück“. Anlaß zu dieser verstärkten Werbung ist die rückläufige Produktion in der Tuchindustrie.

Neue Grabungen an verschiedenen Orten in den Niederlanden haben zahlreiche Reste römischer Niederlassungen zutage gefördert. In Valkenburg fand man die Reste eines römischen Heerlagers aus der Zeit um Christi Geburt, in Elst in der früheren gotischen Kirche Fundamente zweier gallisch-römischer Tempel, in Kerkrade eine römische Villa, in Maastricht einen römischen Keller mit einem Tonnengewölbe, in Herlen Fundamente von römischen Badehäusern mit Ankleidezellen und Räumen für Kalt-, Warm- und Schwitzbäder.

In Anwesenheit des Bundespräsidenten Theodor Heuß findet am 9. Juni in Frankfurt am Main die Einweihung des wiedererstandenen historischen Kaisersaales im Römer statt. Die Restaurierung der 52 Kaiserbilder, die in dem Saal wieder Platz finden sollen, ist bereits abgeschlossen.

Der Schriftsteller Werner Warsinsky wurde von der Stadtverwaltung Lünen als Leiter der Städtischen Volksbücherei eingestellt. Warsinsky, der 1953 für seinen Roman „Kimmerische Fahrt“ mit dem Europäischen Literaturpreis ausgezeichnet wurde, hat nach dem Krieg jahrelang in einer Fabrik gearbeitet, um die materielle Grundlage für seine schriftstellerische Tätigkeit zu schaffen.

## Kultuckampf im Bahnhof / Von Thaddäus Troil

Der Wartesaal dritter Klasse im Bahnhof Köln ist ein liebloser, von stämmigen Pfeilern verstellter Raum ohne Atmosphäre. Aber jeden Mittwochabend um sechs Uhr drängt sich hier eine diskussionssehrige Menge. In jedem Buch, in jedem Reclam-Heft, das in der Kölner Bahnhofsbuchhandlung gekauft wird, liegt ein Gutschein, der gegen eine Teilnehmerkarte zum Bahnhofsgespräch eingetauscht werden kann. Der Raum mit dem schwer zu ergründenden Grundriß ist mit dichten Stuhlreihen gefüllt. An seiner Stirnseite steht ein Wirtshaustisch. Dahinter zwei Stühle. Auf dem Tisch ein Tischuch aus dem billigsten Ausverkauf, ein Tonbandgerät, zwei Flaschen Mineralwasser, Gläser, ein Aschenbecher und ein Wecker.

Die Stühle reichen nicht aus. Die Menge steht auf den im Hintergrund zusammengeschobenen Tischen, hockt auf den Heizkörpern, sitzt auf den Fensterrahmen. Es sind auffallend viel Frauen unter den Zuhörern, auch wenn politische Themen behandelt werden. Und viele Köpfe, denen man es ansieht, daß sie sich lieber eigene Gedanken machen als vorgefaßte Meinungen übernehmen. Ein schwieriges Publikum.

Dann kommt Gerhard Ludwig mit dem Referenten. Er stellt ihn kurz vor, verliest einen kleinen Lebenslauf, entgiftet durch einen kleinen Scherz die oft schon vor der Diskussion geladene Atmosphäre; denn die Themen sind manchmal heiße Eisen, und das Bild der Referenten ist oft genug von der Parteien Gunst und Haß verzerrt. Das Tonbandgerät läuft. Gerhard Ludwig zieht den Wecker auf und erteilt dem Referenten das Wort. Nur zehn Minuten hat er für sein Thema. Dann rasset der Wecker zur Diskussion. Der Bahnhofsbuchhändler bittet, nur freie, spontan entwickelte Meinungen vorzutragen. Debatte, der mit fertigen Platten ankommen, würden schnell erkannt und abgelehnt. Jeder, der sich äußern will, hat drei Minuten Zeit. Dann rasset wieder der Wecker und schneidet den Gesprächsfaden ab.

Diese Diskussionen verlocken dazu, eine Typologie der Debattenredner aufzustellen. Ein aufschlußreicher Querschnitt durch die geistige Situation Westdeutschlands zeigt sich in diesen Mittwochsgesprächen.

Da ist zunächst der professionelle Debattenredner, der viel spricht und nichts zu sagen hat. Nach ihm spricht „der Bereite“, ein freundlicher älterer Herr, der die Probleme von der ethischen Seite zu lösen versucht und dem es darauf ankommt, die Gegensätze aus ihrer Erstarrung zu lösen. Hinter ihm sitzt die „interessierte Hausfrau“: eine Dame im Flatschmantel mit Brille. Man sieht ihr an, daß sie gut kochen kann. Sie hat ein gesundes Urteil, trifft den Nagel auf den Kopf und wertet mit dem Gefühl. Dann kommt der Querulant,

der zu jedem Gespräch von Duisburg nach Köln fährt, um sich am Thema vorbei über eine persönliche Bagatelle zu beklagen. Vor ihm der ruhige, sachliche Gegner, der seine Einwände gegen den Redner in Komplimente kleidet und betont, daß er selbst auch nicht weiß, ob sein Standpunkt der richtige sei. Dann der „treue Paladin“, ein junger Anhänger der Regierungspolitik, dessen Meinung in einem Parteiblättchen gewachsen ist. Nach ihm der Gewerkschaftler, der wesentliche Punkte in die Debatte wirft, um schließlich im Dogma zu versanden. Der russische Emigrant, der 30 Jahre lang Generalstabsoffizier war und in stockendem Deutsch ein inniges, fast tolstoltsches Bekenntnis zum Frieden ablegt. Dann der Taktlose, der den Referenten mit persönlichen Angriffen fragwürdig machen will („Sprechen Sie eigentlich als Deutscher oder als Amerikaner zu uns?“). Die Christin, welche die politische Lage von der Bergpredigt aus beleuchtet und damit neue Substanz in die Diskussion bringt. Der Demagoge, der am Thema vorbei eine im Osten geprägte Platte abliefern will. Der Student, für den das Wort Demokratie ein Schlagwort ist und der fürchtet, die Freiheit der Meinung sei bedroht. Der Zackige, der mit schneidender Kasernenhofstimme spricht und in dessen Sprachschatz wie Gespenster aus bösen Tagen Worte wie „Politik der Stärke“, „Menschennmaterial“ und „Machtfaktor“ auftauchen. (Zwischenruf: „Gebt dem Mann 'ne Keule!“) Und der professionelle Jugendliche, ein später Dreißiger mit Glatze, Schillerkragen und Bauch, der ständig „wir, die Jugend“ sagt.

Der Referent nimmt zu allen Einwänden Stellung und Bahnhofsbuchhändler Ludwig steuert die Debatte, vermerkt die Wortmeldungen, zieht den Wecker auf, weckt Schüchterne und dämpft allzu Forschende. Man sieht diesem Mann, der die Zeichnung „Bahnhofsbuchhändler“ wie einen Titel trägt, sein Hobby („Kontakt gewinnen, Kontakt herstellen und Kontakt halten“ und „gute Bücher verkaufen“) nicht an. Er sieht aus wie ein Sklehrer, der heimlich Thomas Mann liest. Er ist kein gelernter Buchhändler. Er war bei Scherl, bei der Frankfurter und bei der Kölnischen Zeitung im Vertrieb und in der Werbung tätig. Er kennt die Zuchthäuser und Konzentrationslager, aber er möchte aus der Tatsache der politischen Verfolgung kein Kapital schlagen.

Wörter wie „Mission“ und „Verpflichtung“ fehlen in seinem Sprachschatz. Er sucht und findet die Synthese zwischen Qualität und Geschäft. Während die Bahnhofskioske dafür bekannt waren, daß das Schwerkereicht ihres Umsatzes auf Kriminalromanschmöckern, Magazinen, illustrierten und Andenkengrelag lag, wollte Ludwig „Kultur in den Bahnhof“ bringen. Es ist ihm gelungen. Und weil er eine Spürnase für

Qualität hat, die sich gut verkauft — sowohl in Büchern wie in Mittwochsdrednern — ist die Bundesbahn froh an diesem branchenfremden Untermieter (denn sie ist an seinem Umsatz beteiligt): Ernst von Salomon und Lokomotiven-Gefäuche, Wolfgang Koeppen und Abfahrtsignale, Rudolf Hagelstange und Lautsprecher, Ernst Penzoldt und der Rheinblitz, 08/15 und nächster Anschluß nach Bonn auf Gleis zwei, Friedrich Sieburg und Kölnischwasser.

Minister und Wissenschaftler, Maler und Frauenrechtlerinnen, Journalisten und Ärzte, Verleger und Kabarettisten referieren ohne Honorar bei Ludwigs Mittwochsgesprächen. Werner Finck und Würmeling, Sieburg und Schäfer, Ernst von Salomon und Ernst Rohwolt gehören zu den Mittwochsdreferenten.

Manches Mittwochsgespräch warf ein Schlaglicht auf die Geistesgeschichte der Nachkriegszeit. Ernst von Salomon stellte sich der öffentlichen Kritik und wurde scharf angegriffen. Familienminister Würmeling bewies, daß er gescheitert ist als sein Ruf. Als Finanzminister Schäfer sprach, gab ihm in der Debatte ein Kölner Handwerksmeister seine Steuerakten und bat den Minister, sich doch darum zu kümmern, er selbst komme da nicht mehr mit. Schäfer gab die Akten nicht seinem Referenten, sondern ließ sie in seiner publikumswirksamen, altersschabigen Aktenmappe verschwinden. Nach acht Tagen bekam der Handwerksmeister ein Schreiben des Ministers und eine Postanweisung für zuviel bezahlte Steuern. Am eindrucksvollsten war jedoch der Abend, als mit dem Amt Blank über die Wiederaufrüstung debattiert wurde. 3000 Menschen, die keinen Platz bekamen, standen vor dem überfüllten Wartesaal und trommelten im Takt mit den Fäusten gegen die Bahnhofsmauer — auf dem Tonband hört sich diese dumpfe Ouvertüre an wie Trommeln im Busch.

Während das Wort „Demokratie“ immer mehr als Schlagwort für geistige Unduldsamkeit, als Paravent für willkürliche Machenschaften mißbraucht wird, ist das Kölner Mittwochsgespräch eine Einrichtung, bei der die Beteiligten mit hellhörigem Mißtrauen über die Geistesfreiheit wachen.

26 Länder haben bis jetzt ihre Teilnahme an den 5. Internationalen Filmfestspielen zugesagt, die vom 24. Juni bis zum 5. Juli in Berlin stattfinden.

Von einer Erstarkung christlichen Lebens in Japan berichtete der Rektor der Katholischen St.-Sophia-Universität in Tokio, Franz Xaver Ozumi S.J., in einem Pontifikalamt, das Kardinal Frings im Kölner Dom zelebrierte. Ozumi, der deutsch sprach, warnte jedoch vor der Gefahr eines stärker werdenden kommunistischen Einflusses. Nach der Zerstörung alter staatlicher und heidnisch-religiöser Überzeugungen sei in Japan ein Leerraum entstanden, in den sowohl das Christentum wie auch der Kommunismus einströmen.

## Eine Mutti wäscht noch nicht mit SUWA

..und Sie?



Mit dem wirksameren Suwa wäscht sich's noch besser!

Sie staunen, wie wunderbar man jetzt mit dem wirksameren Suwa wäscht. Noch angenehmer und noch schonender! Ganz gleich, ob Sie in weichem Wasser waschen oder in hartem, sofort bildet sich üppiger Schaum. So einfach und schonend gewinnt Ihre Wäsche neue Frische, sie wird eben Suwa-weiß.

Für Ihre große Wäsche wie üblich:

- kurz mit Suwa einweichen
- nur kurz mit Suwa kochen
- nur in klarem Wasser spülen

Waschen Sie modern — zum zeitgerechten Preis 90 Pf

## SUWA-weiß und farbenfrisch

Wenn es schneller gehen soll: Auch mit Suwa können Sie schneller waschen. Nur kochen, ohne einzuweichen. Findige Frauen haben es schon längst herausgefunden und sind begeistert von dem Waschergebnis. Bei stark verschmutzter Wäsche empfiehlt es sich, kurz einzuweichen.

# Wenn der Häuptling tanzt / Von Oskar Eberle

(Die folgende Schilderung einer Feierstunde im afrikanischen Urwald entnehmen wir dem Buch „Cenalaria, Leben, Glaube, Tanz und Theater der Urvölker“ von Oskar Eberle. Walter-Verlag, Olten und Freiburg i. Br.)

Das Sonnenfest wird nach Abschluß der Regenzeit gefeiert. Die Wolken sind verschwunden. Der Himmel ist blau. Wie verjüngt strahlt die Sonne. Zwei Tage vor dem Fest gehen die Pygmäen auf die Jagd nach einem Leguan, der die Gewohnheit hat, stundenlang in der prallen Sonne zu liegen. Inzwischen roden die übrigen Männer und die Knaben im Walde einen Festplatz. Frauen und Mädchen helfen ihnen beim Säubern. Am Festtag trägt der Häuptling den Leguan auf den Kultplatz, legt ihn in eine Grube, deckt sie mit Blättern zu und schichtet Holz darüber. Zuerst wird eine Blume des Bananenbaumes gelegt. Dann wird das Holz entzündet. Der Häuptling tanzt singend um das brennende Feuer herum. Es ist ein mimischer Tanz. Er tanzt mit erhobenen Armen und schüttelt in den Händen Rasseln — harte Fruchthüllen, in die trockene Kerne oder Steinchen gepreßt wurden. Die Tanzschritte sind rasch, lebhaft und stark rhythmisiert. Der Tänzer neigt sich ein wenig auf die Knie, geht drei Schritte vorwärts, einen Gleitschritt nach links, wirft den rechten Fuß, der nahe am

Boden bleibt, gleichzeitig vorwärts. Bei jeder Bewegung erklingen die Rasseln wie Kastagnetten. Der Tänzer steht still, schwingt zweimal die Hüfte hin und her, schwingt sich zweimal vor- und rückwärts. Dann beginnt die Tanzfigur von neuem. Sie wirkt sehr eigenartig und grazios.

In der Mitte des Kreises, auf halbem Wege, den der Häuptling um das Feuer getanzt hat, hält er inne. Er tut, als fälle er zu Boden wie ein Baum, der zu Tode getroffen niedersinkt, streckt die Arme nach rechts und nach links aus, ohne die Rasseln diesmal zu bewegen. Gleichzeitig singt er langsam und leise, mit kaum hörbarer Stimme:

„O Sonne! O Sonne!  
Der Tag kommt, das Ende naht.  
Der Baum fällt und stirbt.  
O Sonne! O Sonne!

Das Kind wird geboren aus dem Mutterschoß.  
Was tot war lebt. Der Mensch lebt.  
Die Sonne lebt.  
O Sonne! O Sonne! O Sonne!

Alle Anwesenden wiederholen im Chor:  
O Sonne! O Sonne! O Sonne!

Die Anspielung ist offenkundig; der Sänger mündet den Abend, die Neigung des Tages, die Morgendämmerung, die das siegreiche Gestirn wiederbringt, den scheinbaren Tod, der besiegt wird für den Menschen, für die Sonne.

Der Tänzer beugt nun lautlos die Arme in einer kaum spürbaren Bewegung langsam zu Boden. Dann setzt er den Kreis fort und vollendet ihn, den Körper halb zur Erde neigend, und gleitet mehr dahin, als er tanzt. Nach Vollendung des Kreises steht er nicht still. Er nimmt die vorige Bewegung wieder auf.

Während der Häuptling tanzt, führen die Männer und Knaben, die im Kreise rund-

um aufgestellt sind, die gleichen Bewegungen aus wie ihr Vortänzer, aber auf ihrem Platz und ohne sich zu drehen. Wenn der Häuptling den Tanz beendet hat, bleibt er aufrecht und unbeweglich beim Feuer stehen. Und nun beginnen die Männer mit den gleichen Bewegungen wie vorhin der Häuptling, das Feuer zu umkreisen. Man spürt, niemand ist da zu seiner Unterhaltung wie bei vielen anderen Tänzen: man vollzieht einen ernsthaften religiösen Ritus. Rund um die Tänzer werden ihre Bewegungen von den Frauen nachgeahmt, ohne daß sie sich vom Platze rühren. Auch sie tragen Rasseln in den Händen. Bei fast allen anderen Tänzen ist die Trommel, die von den Negeren stammt, unerlässlich. Hier ist sie nicht im Gebrauch, was vielleicht auf das hohe Alter des Sonnentanzes schließen läßt.

Wenn der Tanz zu Ende ist, der ziemlich lange dauert, je nach der Zahl der Männer, streut man den Feuerhaufen auseinander und nimmt den Leguan heraus. Ein Teil des Tieres wird Gott geopfert, ein anderer Teil gehört dem Häuptling. Der Rest wird gleichmäßig unter alle Anwesenden verteilt. Da der Leguan trotz seiner Größe keine reiche Mahlzeit für die Gruppen ergäbe, haben die Frauen schon vorher Wild und Fisch vorbereitet. Nun bringen sie es heran. Und alle vereinen sich fröhlich zum festlichen Mahle. Alles muß auf dem Platze aufgeschoben werden. Die Knochen werden ins Loch geworfen, in dem der Leguan gebraten wurde. Man deckt es mit Erde und Blättern zu. Die Waldlichtung erhält wieder ihren gewohnten Anblick. Alle müssen vor Nacht wieder in ihrem Lager sein: so will es das Gesetz.

Die „Goethe-Freilichtbühne Porta Westfalica“ bei Minden eröffnete zu Pfingsten mit einer gelungenen Aufführung der „Nibelungen“ von Hebel ihre Spielzeit. Der Aufführung auf der landschaftlich herrlich gelegenen Felsenbühne Barkhausen am Fuß des Wittekindberges wohnten an beiden Tagen über 3000 Besucher bei.



ROMY SCHNEIDER UND KARLHEINZ BÖHM sind die beliebtesten und erfolgreichsten deutschen Nachwuchsstars des deutschen Films. Dieses Ergebnis hatte eine Umfrage der Filmfanzine „Der neue Film“ bei den deutschen Filmtheaterbesitzern. Unser Bild zeigt die beiden Darsteller nach der Preisverteilung in Gelsenberg bei München. Sie betrachten eine Porzellanpuppe, die Romy als Geschenk erhielt.

## Ecke

„Wie machen die Leute nur ihre schönen Kinderaufnahmen? Wenn ich die meinsten knipse, schneiden sie immerfort Gesichter. Und dann, nicht wahr, lieber Vater, dann brüllt Du sie an: „Wollt ihr wohl stillhalten, ihr Bälger!“ Woran denn die Gesichter noch „schöner“ werden. Aber — Dir zum Trost, lieber Vater — die Leute, die „es“ können, kochen auch nur mit Wasser. Ihre „Bälger“ schneiden auch Gesichter — wenn man ihnen Gelegenheit dazu gibt. Kinder sind nun einmal so. Und nicht nur die Kinder... Es kommt also auf die Gelegenheit an. Wenn man, wie unser Zeichner es getan hat, ein Kind auf eine Schaukel setzt, so kommt es nicht zum Gesichts schneiden. Es hat alle Hände voll zu tun, es ist voll besprungen. Es wird zwar auch ein Gesicht machen, vielleicht ein fröhliches, jedenfalls aber ein natürliches Gesicht; keine Grimasse und auch nicht die gefürchtete Bitte-recht-freundlich-Pose. Wenn man aus so einer Aufnahme den Kinderkopf herausvergrößert, erhält man ein Bild, das unter allen Umständen „echt“ ist. Man kann mehrere Aufnahmen, so ist eine von ihnen ganz gewiß nicht nur echt, sondern auch schön und wie gewünscht. Das soll nun nicht heißen, daß die Schaukel zur Photoausrüstung gehöre. Sie ist nur ein Beispiel, ein drastisches sogar. Man kann Kinder wohl auch auf einfachere Weise beschäftigen und ablenken. Es muß aber eine dem Kind gemäße Beschäftigung sein, die seine innere Anteilnahme erweckt. Das Kind soll davon gefangen sein — mehr als vom Vorgang des Fotografierens. Die alten Schwarzkünstler, die den Trick mit dem Vögeln anwandten — das angeblich aus ihrer Camera-Optik flattern sollte — waren eigentlich auf dem richtigen Wege. Wir hebeln sie nur deshalb, weil ihnen heute kein Kind den Schwindel glauben würde. Zu ihrer Zeit war der Schwindel aber gut. Wunderhübsche Kinderbilder gelangen in einem Zoo, wenn das Kind staunend zur Giraffe emporsteht oder über den Affen aus tiefstem Herzen lacht — und dabei geknipst wird. Und sie gelangen beim Spiel mit einem — möglichst noch neuen, ganz gefangen genommenen — Spielzeug. Nun, man braucht da keine Liste aufzustellen, die Eltern wissen schon, worauf und wie ihre Kinder reagieren. Die photographische Problematik liegt darin, daß die Camera freies „Schußfeld“ haben muß und daß der Blick des Kindes nach vorne oder nach oben gelenkt werden muß und nicht etwa nach unten, wie es beim Lesen geschieht oder beim Spielen auf dem Fußboden. Ein bißchen Regie muß man schon führen, aber mehr mit sich selbst als mit dem Kinde. Und zur Regie an sich selbst gehört auch das Üben der Geduld. Gute Kinderbilder macht man nicht im Handumdrehen. Weshalb sollten wir es auch gerade damit so eilig haben?



## Der Schuft vom Knöchelruff / Von Siegfried Sommer

Majestätisch schaut die keimfreie Bergwelt von den Plakaten auf die gierig geöffneten Vorverkaufskassen. Hoch oben am Firm des schroffen Bergriesen wächst trutzig ein Edelweiß. Groß wie ein Spiegel. Latschen wuchern in der Kluft — und darunter liegt der Schuft. Es ist der schwarze Joschi und seine stehende Hand umklammert saugend und schraubend den verruchten Kolbenhals. Der Kammerstengel war sein Schicksal. Neben dem Verrückten kniet die Vroni, die blauen Augensterne voll kristallklarer Zähne. Vom bodenständigen Trachtenköpfer hängen ihr zwei nahrhafte Margarineköpfe mitten in die grünen Matten. Der Jäger-Loisl, der den Wilderer nach Paragraph 6 seiner Dienstvorschrift stehend freihändig hinreckte, wartet etwas abseits auf die Beendigung des Schmerzes. Indessen reinigt er sein Gewissen und sein Gewehr zu neuer Tat. Und der Watzmann schweigt.

Zehn Zentimeter unter dem Idyll ist zu lesen: „Der Schuft vom Knöchelruff“, eine deutsch-österreichische Gemeinschaftsproduktion, nunmehr schon die zehnte Woche. Und das Volk läuft jeden Abend wild zuhauf, um zu erleben, wie es wieder einmal so weit kommen konnte.

Almglocken, weidende Kühe und Alpenglühn, wiegen den Zuschauer zu Beginn des Dramas in beschauliche Ruhe und Sicherheit. Doch der rote Schein der sinkenden Abendsonne trügt. Denn wer schleicht dort in nächtlichem Dunkel mit tadelloser gewiehrten Haferlschuhen? Erraten — es ist der schwarze Joschi, den sein unseliges Wildererblut 2300 Meter hoch über den Meeresspiegel treibt, zu „de Gamsberl schwarz und braun“. Es kracht der Schuß, das Echo rollt, und aufspringt die Vroni aus ihrem keuschen Linnenbett und raucht sich die meterlangen Schelstränge, die gerade noch so züchtig ausgerichtet auf der Zudeck lagen. „Joschi“, stöhnt sie, „und del Versprechen, is des vielleicht a Hund!“ Im nahen Wirtshaus aber blickt der total vertrottelte und vor Jahren zuletzt geimpfte Gemeinderat hämmisch zum einsamen Jäger hinüber. Dieser stürzt auf, und stößt die Patrone in den Lauf und seinen Apfelsaft um. Denn er kennt seine sichere Hand.

Aber wieder einmal kommt es anders. Vom Norden her naht im bar bezahlten

Sportzweisitzer die erdbeerblonde Henny. Sie fragt justament den Joschi nach dem Weg zum pensionierten Hofrat, was ihr Onkel ist. „Schmecks kroatpe“ erwidert jener herb, denn der alte Hofrat hat ihn schon einmal angezeigt. Mächtig beeindruckt von so viel Männlichkeit wirft sich die Henny total in graue Strichloden und kommt zum Schützenball, der dort stattfindet. Ohne noch im geringsten an ihren Verlobten zu denken, der als Staubsaugervertreter in der väterlichen Fabrik von der Pike auf dient, schmiegt sie sich schamlos an die Brust von Joschi, obwohl selbige



WIR können es fast schon so gut wie Vati!



Zeichnung: Klumbies

### Lebensversicherung

Als Berater der Königlichen Verwaltung der Autostraßen in Thailand mußte ein Mann sehr häufig Fahrten durch wilde, unbewohnte Landstriche unternehmen. Einmal wollte er gerade mit einem jungen thailändischen Ingenieur ein Stundquartier in einem Dorf verlassen, um eine weit entfernte Baustelle zu besichtigen; da ergriff der Thai plötzlich die Hand meines Mannes und betrachtete sie eingehend. „Lange Lebenslinie“, sagte er dann. „Fahren wir!“

Der Mann kletterte auf den altersschwachen Lastwagen und setzte sich neben den Thai. „Was wollten Sie denn mit meiner Lebenslinie?“ fragte er neugierig.

Aber erst als der Thai den Wagen schon in halabrechender Fahrt die gewundene Bergstraße hinunterpreschen ließ, gab er vergnügt zur Antwort: „Keine Bremsen!“

DAS BESTE aus READER'S DIGEST

nach ganz warm ist von der Vroni. Am Schießstand trifft der Wilderer auf den Jäger. Während aber der Joschi drei Zwölfer erzielt, meldet das Schießbudenfräulein beim Jäger lakonisch „Schuß sitzt elf rechts oben“. Da nimmt der Wilderer seinen verwegenen Hut ab und streicht dem Jäger-Loisl mit dem Gamsbart unter die Nase, indem er sagt: „Sitzt Jäger, sollers Kraut wächst in mein Garten.“ Der Loisl knirscht zwar mit den Zähnen, aber dann muß er halt doch niesen.

„Und als Kammerfensterl geht auf, und als Kammerfensterl geht zu, und i find hoit mei Leben lang, vorm Kammerfensterl koa Ruah“, singt der schwarze Joschi nunmehr, wenn er abends von den Liegeschäften des Hofrats kommt. Arg nagt der miserable Lebenswandel des Joschi an der Vroni. Sie nimmt in kurzer Zeit an die zwölf Pfund ab und alles wird ihr zu weit. Da geht sie in der größten Not zum alten, tauben Meßner und breitet ihren Kummer

## Monolog beim Frühstück

Monika setzte die Kaffeetasse ab und rümpfte ärgerlich das Näschen. „Karl“, sagte sie, „mußt du denn immer beim Frühstück die Zeitung lesen?“

Keine Antwort. „Ich finde es rücksichtslos und unverantwortlich“, meinte Monika, diesmal schon etwas lauter. „Nimm dir ein Vorbild an Meiers, unseren Nachbarn. Der Mann liest nie beim Frühstück, aber der liebt seine Frau ja auch.“

Stille. Monika seufzte. „Ich glaube, du liebst mich nicht mehr, Karl.“ Immer noch schweigen. „Natürlich liebst du mich nicht mehr!“ Wehmüt trat in Monikas Stimme. „Hätte ich das geahnt, nie wäre ich deine Frau geworden! Auf den Knien bist du vor mir herumgerutscht, auf den Händen wolltest du mich tragen, die Sterne wolltest du mir vom Himmel holen! Ach, was war ich doch für eine dumme Gans!“

Keine Spur von einer Antwort. „Weißt du, was du bist?“ zischte Monika. „Du bist ein ganz übler Patron, ein Mensch ohne Lebensart. Ich plackere mich ab von früh bis spät, halte das Haus in Ordnung, Sorge dafür, daß du immer deine Leibgerichte bekommst, versorge die Kinder. Du lämmelst dich acht Stunden im Büro herum, abends legst du dich aufs Sofa oder sortierst deine blöden Briefmarken, morgens am Kaffeetisch liest du die Zeitung. Ich bin wohl einfach Luft für dich, wie?“

Auf dem Küchenschrank tickte die Uhr. Das war das einzige Geräusch.

„Ich gehe zu meiner Mutter zurück!“ rief Monika. „Du sollst mal sehen, wie es ist, wenn du ohne mich auskommen mußt. Die Augen werden dir übergehen! Aber dann kannst du kommen und betteln, ich sollte zurückkommen. Ich pfeife dir was, die Kinder nehmen ich mit mir, damit du es weißt.“

Immer noch schweigen. „Wenn du willst, kann ich mich ja schelden lassen“, fuhr Monika fort. „Wäre wohl ganz richtig so, dann brauchte ich mich mehr über dich zu ärgern.“

Keine Antwort. „Oder ich nehme mir das Leben“, hauchte Monika effektiv. „Ich möchte dich mal sehen, wenn du nach Hause kommst, und deine arme Frau liegt entseelt vor dem Gasherd. Dann wirst du weinen und sagen: Ach, hätte ich doch nie beim Frühstück die Zeitung gelesen, hätte ich doch, hätte ich doch... Aber dann ist es zu spät. Rührt dich dieser Gedanke denn gar nicht, du — du Schuft? Ich werde dir...“

Da kam Monikas Mutter zur Tür herein. „Aber Kind“, fragte sie erstaunt, „was führst du denn für Selbstgespräche?“ Monika, neun Jahre alt und blondbeopft, nickte ernst. „Ich habe nur geübt, Mutti. Wenn ich mal verheiratet bin, und mein Mann liest auch immer beim Frühstück die Zeitung wie der Vati, dann weiß ich schon, was ich da sagen muß.“

Peter Corneel

## UNSER RÄTSEL

Aus den Silben: be — be — bel — brow — car — che — chung — dan — dar — de — dich — din — do — e — e — eif — el — en — fa — fan — fe — fel — fer — frie — fung — ga — ge — gen — gu — hi — i — imp — jen — ka — ki — la — la — mel — men — mi — mi — ne — ne — ni — ning — po — ra — ran — re — rei — ri — ri — sal — sche — schim — see — sen — sit — sor — stan — stan — sto — su — ta — tat — tah — tar — te — ter — ter — tran — tre — turm — u — un — us — zan, sollen 29 Wörter folgender Bedeutung gebildet werden. Ihre ersten und vierten Buchstaben nennen einen Spruch.

Nachforschung, 13. Mädchenname, 14. bekannte Oper, 15. Verlegenheit, 16. Durchfuhr, 17. Werkzeug, 18. Republik der UdSSR, 19. dänischer Erzähler, 20. Zeitabschnitt, 21. Wortkünstler, 22. Schweizer Hochtal, 23. Wachstumszustand, 24. Blasinstrument, 25. Vogel, 26. Nahoststaat, 27. Novelle von Storm, 28. Safe, 29. Brettspiel.

Auflösung des letzten Rätsels  
Waagerecht: 1. Denksport, 6. Palindrom, 12. Togo, 13. Alba, 15. el, 16. Salir, 19. in, 21. Ganghofer, 24. Sensation, 27. Ido, 28. Krinoline, 33. Pantomime, 39. res, 40. mal, 41. Salut, 42. Krone, 43. Gasparone, 44. Fatinitza.

Senkrecht: 1. Ding, 2. Nu, 3. steh, 4. Polo, 5. Rose, 7. Aare, 8. Ibis, 9. Nana, 10. re, 11. Mohn, 14. Karre, 17. Arie, 18. Asop, 20. Komma, 22. Gin, 23. Fei, 25. nun, 26. Tom, 28. Krug, 29. Isis, 30. Ossa, 31. Lear, 32. neun, 34. Asra, 35. Toni, 36. Ofen, 37. Imst, 38. Elba.

## KULTURNOTIZEN

Der spanische Schauspieler Manuel Collado hatte bei den Städtischen Bühnen Dortmund einen starken Publikumserfolg in der Titelrolle der Komödie „Don Juan oder die Liebe zur Geometrie“ des Schweizer Dichters Max Frisch.

Der „Deutsche Naturheilkund“ forderte in Köln die Errichtung von Lehrstühlen für Naturheilkunde an den Universitäten der Bundesrepublik. Der Naturheilkund habe sich in seiner fast 70jährigen Geschichte das Recht für diese Forderung erworben.

Eine Aufführung der „Elektra“ von Richard Strauss mit Astrid Varnay (New York) und Georges Sebastian (Paris) als Gästen beschloß die „Internationalen Meisterstücke 1955“ des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden. Intendant und Verwaltung des Theaters bezeichneten den Ablauf der diesjährigen Saison, die zwanzig Gastspiele und vier Vorstellungen des örtlichen Ensembles brachte, als durchaus zufriedenstellend.

Eine „deutsche Fernsehstunde“ soll nach Mitteilung des Produktionschefs der „Europäischen Television-Gesellschaft“ (Stz Berlin), Paul Gordon, im September in den USA eingeführt werden. In dem Programm sollen die von der Gesellschaft hergestellten Fernseh- und Kulturfilme gezeigt werden.

Die amerikanische Rundfunkgesellschaft Columbia Broadcasting System wird vom 26. Juni an wöchentlich rund 17 Stunden musikalische Höhepunkte der diesjährigen europäischen Festspieleprogramme überneh-

men. Übertragungen sind u. a. aus Bayreuth, Ansbach, Salzburg, Kopenhagen und Helsinki vorgesehen.

Roberto Rossellini wird seinen nächsten Film, der in dem Milieu einer drittklassigen Wanderbühne spielt, ohne seine Frau Ingrid Bergman drehen. Die französische Schauspielerin André Debar wird die Hauptrolle spielen. Der Regisseur des nächsten Ingrid-Bergman-Films wird Jean Renoir sein.

A. J. Cronin, der berühmte britische Schriftsteller, will sich in der Schweiz ansiedeln. Er hat am Vierwaldstätter See einen großen Landsitz gekauft. Bisher wohnte er in Connecticut (USA).

Ein chinesisches Gefäß für Opferwein aus der Shang-Yin-Epoche (um 1000 v. Chr.) erzielte auf der Auktion des Stuttgarter Kunstkabinetts Ketterer 24.100 Mark.

In Münster wurde eine „Christliche Theatergemeinde für Münster und das Münsterland“ gegründet. Sie will in allen Schichten der Bevölkerung das Verständnis und das Urteilsvermögen für Kunst und Kunstwerke, insbesondere der Bühnenkunst, wecken und stärken. Durch eine eigene Besucherorganisation will sie bevorzugte Eintrittspreise zu kulturellen Veranstaltungen und andere Vergünstigungen vermitteln.

Josef Maria Frank, dessen vielseitiges Schaffen Gedichtbände und Reisebücher, Romane, Filmdrehbücher und Theaterstücke umfaßt, vollendet das 60. Lebensjahr.

# Steckbrief zum Fußball-Toto

Die Totoparaungen des 5. Juni umfassen wiederum 4 Endspiele um die Deutsche Meisterschaft und 10 Spiele der Oberliga-Vergleichsrunde.

1. Rotweiss Essen - Kickers Offenbach. Die Offenbacher gewannen zwar ihr letztes Spiel, doch glauben wir kaum, daß Rotweiss sich den Gruppenplatz noch nehmen lassen wird. Vorspiel: 2:1. Unser Tip: 1.

2. Hamburger SV - 1. FC Kaiserslautern. Beide Mannschaften müssen gewinnen, wenn sie ins Endspiel einziehen wollen. Wir lassen den Ausgang offen. Vorspiel: 2:2. Unser Tip: 0.

3. Wormatia Worms - Bremerhaven 93. Auf eigenem Platz darf man Wormatia einen Vorteil einräumen. Vorspiel: 0:1. Unser Tip: 1.

4. Viktoria Berlin - SV Sodingen. Da Sodingen noch nicht ausgeschaltet ist, wird es alles einsetzen. Vorspiel: 1:5. Unser Tip: 2.

5. FK Pirmasens - Borussia Dortmund. Allgemein schätzt man Pirmasens dahem höher ein. Letzte Spiele: Altona 93 - Pirmasens 2:2, Schweinfurt - Dortmund 4:1. Unser Tip: 1.

6. Fortuna Düsseldorf - Hannover 96. Die Mannschaften sind gleich stark, so daß es auf die Tagesform ankommt. Letzte Spiele: Fortuna Düsseldorf - Eintracht Frankfurt 3:0, Hannover 96 - Phoenix Ludwigshafen 3:0. Unser Tip: 1.

7. SSV Reutlingen - TuS Neuendorf. Die Reutlinger haben stark nachgelassen, während Neuendorf seine Form bewahrt hat. Letzte Spiele: Leverkusen - Reutlingen 6:2, Werder Bremen - Neuendorf 1:2. Unser Tip: 0.

8. Dulsburger SV - BC Augsburg. Auch gegen die gut aufgelaufenen Augsburgs darf man Dulsburg einen Erfolg zutrauen. Letzte Spiele: Dulsburg - Frankenthal 4:0, BC Augsburg gegen Berliner SV 92 2:1. Unser Tip: 1.

9. TuRa Ludwigshafen - Eintracht Braunschweig. Die kämpferische Einstellung der TuRa könnte hier den Ausschlag geben. Letzte Spiele: TuRa - TB Berlin 3:2, Braunschweig gegen TB Berlin 4:2. Unser Tip: 1.

10. Schwaben Augsburg - Preußen Münster. Auch für dieses Spiel lassen sich keine sicheren Anhaltspunkte finden. Letzte Spiele: St. Pauli - Schwaben 0:0, Minerva Berlin - Münster 0:0. Unser Tip: 0.

11. Werder Bremen - Bayer Leverkusen. Zu Hause ist Werder Bremen trotz der Niederlage des letzten Sonntags sehr zu beachten. Letzte Spiele: Werder - Neudorf 1:2, Leverkusen gegen Reutlingen 6:2. Unser Tip: 1.

12. Borussia Neunkirchen - Alemannia Aachen. Die Violettelf ist recht wetterwendisch. Letzte Spiele: Neunkirchen - Osnabrück 2:1, Aachen - Fürth 0:3. Unser Tip: 1.

13. Eintracht Frankfurt - Phoenix Ludwigshafen. Unser Tip: 1.

14. VfR Mannheim - Preußen Dellbrück. Unser Tip: 1.

## Kurschat schaffte Sensation

Deutsche Amateurboxer mit prächtigem Start

Berlin. Obwohl die Auslosung für die deutschen Boxer bei den Europameisterschaften alles andere als günstig war, kamen bisher doch schon sieben Aktive des DABV in die Zwischenrunde. Lediglich die beiden Rechtsausleger Boveleth (Köln) und Riehardt (Neckarsulm) scheiterten bisher. Boveleth an dem erfahrenen polnischen Titelverteidiger Drogosz und Riehardt an dem gleichfalls in Rechtsauslage boxenden Pietrzykowski, in dem die Polen ihren besten Mann sehen. Edgar Basel aber nahm erfolgreich Revanche an dem jungen Franzosen Azzouz; Bantamgewichtmeister Schwarz hatte mit dem unorthodox boxenden Türken Tus keine allzu große Mühe, und die große Sensation schaffte Leichtgewichtmeister Harry Kurschat, der durch eine glänzende Energieleistung nach hoch verlorenen ersten Runden noch zum klaren Sieger über den hervorragenden russischen Techniker Smirnow wurde. Auch Günter Heidemann, der Berliner Olympiadritte, brachte eine prächtige taktische und kämpferische Leistung, um den schlagstarken Ostzonevertreiter Josef Kaczorowski überlegen nach Punkten zu schlagen. Schließlich lag Halbschwergewichtmeister Schöppner gegen Ghetu nach Punkten weit vorn, als die kleine Rumäne in der dritten Runde disqualifiziert wurde.

Mit einem K.o.-Siege in der dritten Runde über den Ägypter Abd el Rabo erreichte der deutsche Federgewichtmeister Hans-Peter Mehlhag (Celle) die Zwischenrunde. Der Titelverteidiger Uli Nitzsche (Ostzone) schaltete mit Murawski (Sowjetunion) in der Zwischenrunde des Halbschwergewichts einen gefährlichen Gegner aus.

## Der Tod auf der Rennbahn

Amerikas Rekordfahrer Bill Vukovich im Wagen verbrannt

Indianapolis. Die schwarze Serie mit tödlichen Stürzen im Welt-Motorsport wurde beim 500-Meilen-Rennen von Indianapolis mit dem grauenhaften Tod des besten amerikanischen Rennfahrers Bill Vukovich fortgesetzt. Der 42-jährige Favorit, der nach seinen Siegen in den letzten beiden Jahren nunmehr im dritten Lauf zur Wagen-Weltmeisterschaft als erster Fahrer dreimal hintereinander erfolgreich bleiben wollte, verbrannte bei lebendigem Leibe, als sein Wagen nach einem Zusammenstoß sofort Feuer fing und er sich nicht mehr befreien konnte. Damit forderte Indianapolis seit dem ersten Rennen 1908 insgesamt 46 Todesopfer.

Der schwere Massenzusammenstoß, bei dem Vukovich sein Leben lassen mußte, war das Endergebnis vorangegangener Unfälle. Zunächst verlor der Kalifornier Ellisian die Gewalt über seinen Wagen. Der Wagen streifte die Bahnumrandung und überschlug sich mehrere Male in seiner Längsrichtung. Roger Ward (Los Angeles) und der folgende Kalifornier Johnny Boyd überschlugen sich mit ihren Wagen ebenfalls, als sie dem Wagen von Ellisian auszuweichen versuchten. In diesen Haufen fuhr Vukovich hinein. Sein Wagen, der sofort Feuer fing, überschlug sich und begrub Vukovich unter sich, der sich mit eigener Hilfe nicht befreien konnte und in den Flammen umkam.

## Was zahlt der Toto?

| West-Süd-Block              |              |  |
|-----------------------------|--------------|--|
| Zwölferwette                |              |  |
| 1. Rang: 39 Gewinner je     | 17 596,80 DM |  |
| 2. Rang: 1473 Gewinner je   | 465,50 DM    |  |
| 3. Rang: 19 079 Gewinner je | 35,80 DM     |  |

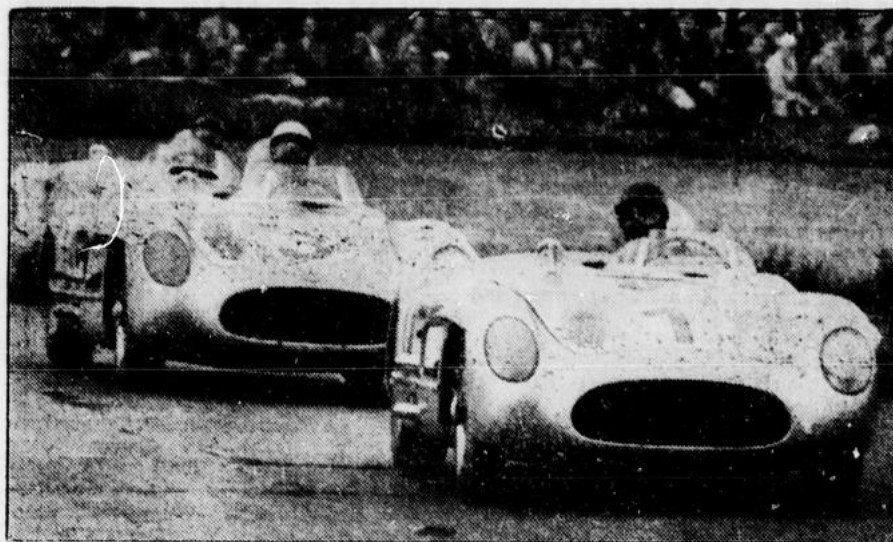
|                             |           |  |
|-----------------------------|-----------|--|
| Zehnerwette                 |           |  |
| 1. Rang: 280 Gewinner je    | 1411,— DM |  |
| 2. Rang: 6 965 Gewinner je  | 56,50 DM  |  |
| 3. Rang: 67 766 Gewinner je | 5,60 DM   |  |

| Nord-Süd-Block              |           |  |
|-----------------------------|-----------|--|
| Elferwette                  |           |  |
| 1. Rang: 285 Gewinner je    | 1731,— DM |  |
| 2. Rang: 6 733 Gewinner je  | 73,— DM   |  |
| 3. Rang: 66 649 Gewinner je | 7,40 DM   |  |

|                             |          |  |
|-----------------------------|----------|--|
| Neunerwette                 |          |  |
| 1. Rang: 154 Gewinner je    | 851,— DM |  |
| 2. Rang: 3 448 Gewinner je  | 38,— DM  |  |
| 3. Rang: 31 002 Gewinner je | 4,20 DM  |  |

| Gewinnquoten des Pferdétotos                      |  |  |
|---------------------------------------------------|--|--|
| 1. Rang (11 richtige Tips) 14 298,— DM            |  |  |
| 2. Rang 1099,80 DM, 3. Rang 132,30 DM für 1,— DM. |  |  |

Der Deutsche Ski-Verband wird zu seiner Jubiläumsfeier am 11. Juni in der Münchener Sportschule Grünwald alle noch lebenden deutschen Olympiasieger, Weltmeister und nationalen Meister einladen.



MERCEDES BELEGTE DIE ERSTEN DREI PLATZE

Zum internationalen ADAC-Eifelrennen für Sportwagen und Motorräder hatten sich rund 100 000 Zuschauer am Nürburgring eingefunden. Im Mittelpunkt stand das Rennen der Sportwagen über 1500 ccm (10 Runden = 228 km), in dem der Weltmeister von 1950, Dr. Farina auf Ferrari, der einzige namhafte Konkurrent der Mercedes 300 SLR war. Unser Bild: Mercedes belegte die drei ersten Plätze mit Juan Manuel Fangio (Nr. 1), Stirling Moss (Nr. 3) und Karl Kling (Nr. 2).

# Katastrophale Schwäche der Jugend

Schwere körperliche Schäden - Planvolle Leibesübungen an den Schulen dringend notwendig

Köln. Die Zunahme der Haltungs- und Fußschwächen bei unserer Jugend nimmt allmählich einen Umfang an, der geeignet ist, die zukünftige soziale und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und Gesundheit des Nachwuchses in hohem Prozentsatz in Frage zu stellen. Nach den neuesten Untersuchungen des orthopädischen Universitätsinstitutes Hamburg (Direktor Prof. Dr. Mau) betrug jetzt die Zahl der Haltungsfehler aller Jahrgänge durchschnittlich 42,3% und erreichte im 10. und 11. Lebensjahr mit 49,6% fast die Hälfte aller Schulkinder. Nach Untersuchungen in Göttingen bei jugendlichen Sportlern betrugen die Fußschwächen 52,9%; für die Gesamtzahl der Jugendlichen einschließlich der nicht Sport treibenden werden von Hohnmann-München 60% angenommen.

Die Ursachen dieser zunehmenden Schwächestände unserer Jugend sind: 1. die Nachwirkung der Kriegs- und Nachkriegszeit mit allgemeiner Unterernährung, speziell durch Mangel an hochwertigem Eiweiß; 2. die seelischen Kriegs- und Nachkriegserlebnisse; 3. entscheidend aber war der Mangel an rechtzeitigen ausreichenden planmäßigen und vielseitigen Leibesübungen in Kindergärten und Schulen, besonders Grundschulen, die die nötige Rumpfkraftigung und Stärkung der aufrichtenden Muskulatur sichern.

Lebensuntüchtige Ju---nd Dies ist nötig, um dem schwersten Schaden der heranwachsenden Jugend, dem Sitzschaden, zu begegnen, der heute bereits im Kindergarten beginnt und in den Schulen zu einer katastrophalen Schwächung der Muskulatur, Erschwerung der Atmung, Störung der Verdauung und Behinderung des Kreislaufs führt. Die ganze Entwicklung des jugendlichen Menschen wird geschädigt, die Funktionen werden gehemmt, und das Ergebnis ist eine lebens- und leistungsuntüchtige Jugend von allgemein geschwächter Vitalität, die auch geistig in rascher Erschöpfung, Unkonzentriertheit und mangelnder Hingabe an Aufgaben, Ideale und höhere Lebensziele zum Ausdruck kommt. Für die Stadtbevölkerung sind die Verhältnisse noch verstärkt durch die abnorme Wachstumsbeschleunigung seit der Jahrhundertwende, die zu einer Vorverlegung der Entwicklung und abnormem Längenwachstum im Tempo und Endergebnis führt, ohne daß die inneren Organe, besonders Herz und Kreislauf, diesem Wachstum folgen können, die die Muskulatur schwächt, das Nervensystem reizbar und rasch erschöpflich macht und eine sexuelle Frühreife ohne entsprechende geistig-seelische Reife mit sich bringt. Diesem Grundkomplex der Schwächung unserer Jugend kann nur mit umfassenden Maßnahmen begegnet werden.

Was ist zu tun? Nach Urteil der Deutschen Orthopädischen Gesellschaft ist notwendig, daß das Sitzen in Kindergärten und Schulen täglich durch eine mindestens halbstündige Bewegungsstunde unterbrochen wird, neben den kurzen Schulpausen, die unbedingt zum unheimlichen Spiel in frischer Luft auf den Schulhöfen benutzt werden sollen. Diese Bewegungsstunde darf aber nicht wieder nur in Lauf und Spiel bestehen, das wohl die Organe Herz und Lunge kräftigt, sondern muß

täglich die Muskeln durch besondere Übungen kräftigen, die die Aufrechterhaltung des Menschen verbürgen; das sind die Rückenstreck- und Nackenmuskulatur sowie die Gefäßmuskulatur und die seitlichen und vorderen Bauchmuskeln.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, bereits im Kindergarten Hang- und Klettergeräte aufzustellen und ebensolche dem Schulanter zur Verfügung zu halten, am besten in Form verstellbarer Recks, Klettergerüsten mit Kletterstangen. Da Balancierübungen besonders die Rückenstreck- zur Kräftigung bringen, weil nur durch sie das Gleichgewicht gehalten werden kann, sind weiter Balanciergelegenheiten vorzuziehen im Kindergarten in Form von entzündeten Bäumen, etwa 30 bis 40 cm über dem Erdboden, in den Schulen in Form von Schwebebänken. Eine weitere sehr gute Haltungsübung ist das Schwimmen, das etwa um das 10. Lebensjahr gelehrt werden muß. Daneben sind auch Fußübungen zur Wiederherstellung der Greifkraft des Fußes, besonders durch Barfußlaufen auf unebenem Gelände, notwendig.

## Radikale Änderung im Schulbau!

Wenn eine führende westdeutsche Großstadt mit fast 700 000 Einwohnern gegenüber 116 Turnhallen vor dem Krieg jetzt nur 23 Turnhallen, eine kaum kleinere Stadt sogar nur 5 Turnhallen zur Verfügung hat, so bedeutet dies katastrophale Mängelstände. Hier hilft nur eine radikale Änderung im Schulbau, die sofortige Miterstellung der Turnhalle im ersten Bauabschnitt bei Neubauten und zentral gelegener Turnhallen für mehrere benachbarte liegende Altschulen. Solange die täglich notwendige Turnstunde nicht durchgeführt wird, ist ein Sondersortieren für Kinder mit ausgesprochenem Haltungsverfall nicht zu entbehren.

Unverzüglich ist aber auch, daß in den Berufsschulen, auch den landwirtschaftlichen, regelmäßig planvolle Leibesübungen mit speziellen Haltungs- und Rumpfübungen eingeführt wird. Die ganze körperliche und auch seelische Leistungsfähigkeit unseres Nachwuchses hängt davon ab, daß die Erziehung unserer Jugend im Sinn der Ganzheitserziehung auch die harmonische körperliche Entwicklung sichert.

Obermedizinalrat Dr. Gaumnitz

## WIRTSCHAFT UND ARBEIT

### Aus Arbeitern werden Aktionäre

Versuch bei Bayer erfolgreich - Andere Betriebe folgten dem Beispiel

Leverkusen (nws). In dem Geschäftsbericht der Farbenfabriken Bayer AG wird nüchtern festgestellt, daß der Versuch der Ausgabe von Aktien an Arbeiter erfolgreich gewesen ist. Hinter dieser nüchternen Feststellung stehen folgende Tatsachen: Im November/Dezember 1953 gaben die Farben-

fabriken Bayer zum ersten Male Aktien an Arbeiter aus, die diese aus ihren Jahresprämien erwerben konnten. Und zwar bot man die Aktien den Arbeitern bis zu einem Betrag von 300 DM zu 100 Prozent an, darüber hinaus zu 110 Prozent. Damals kauften die Arbeiter bereits Aktien in einem Nennbetrag von 1,2 Millionen DM. Als man im November/Dezember 1954 dieses Experiment wiederholte, wurden bereits Aktien im Nennbetrag von 2,2 Millionen DM erworben.

Es handelt sich hierbei ausschließlich um Namensaktien, die auf den Namen einer Treuhandgesellschaft eingetragen werden, die die Aktien für die Arbeiter verwaltet. An der Spitze dieser Treuhandgesellschaft stehen ein Wirtschaftsprüfer und zwei Prokuristen der Bayer AG. Die Aktien sind auf 15 Monate unverkäuflich. In Notfällen kann der Beirat allerdings eine frühere Veräußerung genehmigen.

Heute sind bereits 11 Prozent der Belegschaft auf diese Weise zu Aktionären der Bayer AG geworden und von den inzwischen frei gewordenen Aktien sind nur etwa 8 Prozent wieder verkauft worden.

Damit wiederholt sich bei Bayer dasselbe wie bei Siemens. Siemens hat 1949 das erste Mal Aktien an Arbeiter ausgegeben. Nach drei Jahren befanden sich 70 Prozent dieser Aktien noch immer in den Händen der Arbeiter.

Neben Siemens und den Farbwerken Bayer haben verschiedene andere deutsche Betriebe auch Aktien an die Arbeiterschaft vergeben. Die Erfahrungen, die man hier gemacht hat, waren ebenfalls ermutigend.

## Raffinerie-Kapazität stieg

London. Auf fast 820 Mill. Tonnen hat sich Ende 1954 die Erdöl-Raffinerie-Kapazität der Welt erhöht. Das sind 53 Mill. Tonnen oder fast 7 Prozent mehr als ein Jahr vorher. Die Kapazität der Raffinerien liegt damit wesentlich über der gesamten Jahresförderung der Welt an Rohöl und Erdgas, die 1954 annähernd 709 Mill. Tonnen betrug. An der Spitze stehen nach wie vor die USA mit einer Raffinerie-Kapazität von 419 Mill. Tonnen im Jahr, wie das Erdöl-Informationsbüro im einzelnen mitteilt. Außerhalb der USA führt Westeuropa mit 100 Mill. Tonnen. Davon entfallen auf Großbritannien 29, auf Frankreich 27, auf Italien 21,5 und auf Deutschland 11 Mill. Tonnen.

## Einfuhrüberschuß an Schokolade

Bonn. Die Schokoladenindustrie der Bundesrepublik hat 1954 128 393 Tonnen Schokoladenfertigerzeugnisse hergestellt. Wie der Verband deutscher Schokoladenfabrikanten mitteilt, wurden davon Schokoladenfertigerzeugnisse im Werte von 13,9 Millionen DM exportiert. Eingeführt wurden Schokoladenfertigerzeugnisse aller Art im Werte von 31,7 Mill. DM. Der mengenmäßige Einfuhrüberschuß machte 5030 Tonnen aus. In einzelnen Grenzzonen Deutschlands wird über fühlbare Umsatzaufälle bei inländischen Schokoladenfertigerzeugnissen geklagt. In jüngster Zeit machen sich verstärkte Schokoladenimporte aus der Schweiz bemerkbar.

Der Nachnahmeverkehr für Einschreibesendungen, Wertbriefe, gewöhnliche Pakete und Wertpakete wird am 1. Juni mit Österreich in beiden Richtungen zugelassen. Der Höchstbetrag der Nachnahme ist auf 90 DM festgesetzt. Am 1. Juni 1955 wird der Postnachnahmeverkehr mit Belgien aufgenommen. Der Höchstbetrag der Nachnahme für Postnachnahmesendungen aus der Bundesrepublik nach Belgien ist auf 200 DM und für Postnachnahmesendungen in umgekehrter Richtung auf 2500 bfrs. festgesetzt.

## Schlachviehgroßmärkte in Nordrhein-Westfalen

| 31. Mai 1955 |      | Kälber  |         | Auftr. S.-Kl. |         | a-Preise |     | Marktverlauf |     |
|--------------|------|---------|---------|---------------|---------|----------|-----|--------------|-----|
| Rinder       | Ob.  | Aufl.   | Ob.     | Aufl.         | Ob.     | Aufl.    | Ob. | Aufl.        | Ob. |
| Aachen       | 126  | 114-124 | 98-110  | 110-120       | flott   |          |     |              |     |
| Duisburg     | 255  | 110-118 | 84-105  | 109-118       | flott   |          |     |              |     |
| Düsseldorf   | 216  | 110-120 | 100-118 | 100-118       | flott   |          |     |              |     |
| Essen        | 105  | 105-115 | 96-106  | 107-120       | flott   |          |     |              |     |
| Köln         | 809  | 105-117 | 105-116 | 95-108        | 106-118 | flott    |     |              |     |
| M.-Gl.       | 132  | 104-112 | 106-116 | 96-106        | 106-113 | flott    |     |              |     |
| Wupp.        | 421  | 106-118 | 102-120 | 92-106        | 106-118 | mittel   |     |              |     |
| Boch.        | 177  | 106-116 | 95-108  | 106-118       | flott   |          |     |              |     |
| M.-Gl.       | 106  | 106-117 | 104-115 | 95-108        | 106-118 | mittel   |     |              |     |
| Gels.        | 45   | 111-115 | 95-106  | 110-112       | rege    |          |     |              |     |
| Hagen        | 93   | 106-120 | 106-112 | 106-118       | flott   |          |     |              |     |
| Recklingh.   | 75   | 106-117 | 95-105  | 110-115       | flott   |          |     |              |     |
| Schweine     |      | Ob.     |         | Auftr.        |         | a-Preise |     | Marktverlauf |     |
| Aachen       | 1430 | 125-130 | 126-130 | 106-118       | flott   |          |     |              |     |
| Duisburg     | 2112 | 115-120 | 116-120 | 102-120       | flott   |          |     |              |     |
| Düsseldorf   | 2670 | 126-130 | 126-130 | 105-120       | rege    |          |     |              |     |
| Essen        | 2361 | 125-130 | 127-130 | 106-122       | flott   |          |     |              |     |
| Köln         | 3706 | 127-130 | 127-130 | 105-120       | flott   |          |     |              |     |
| M.-Gl.       | 1096 | 114-130 | 115-130 | 106-113       | langsam |          |     |              |     |
| Wupp.        | 1208 | 126-130 | 115-130 | 110-120       | flott   |          |     |              |     |
| Bochum       | 2490 | 126-130 | 125-129 | 105-120       | flott   |          |     |              |     |
| Dortm.       | 2411 | 125-130 | 110-130 | 90-120        | rege    |          |     |              |     |
| Gelsenk.     | 1014 | 120-130 | 120-130 | 95-112        | rege    |          |     |              |     |
| Hagen        | 649  | 120-125 | 112-124 | 106-115       | flott   |          |     |              |     |
| Recklingh.   | 608  | 111-120 | 116-127 | 110-117       | rege    |          |     |              |     |

## Deutschlands Werften haben Sorgen

Lieferfristen der Walzwerke für Schiffsbleche erheblich erhöht

Hamburg. Die Werften des Bundesgebietes haben im vergangenen Jahr mit rund 850 000 BRT Abfertigung ein Rekordergebnis verzeichnet. Die weiter vorhandenen Aufträge für in- und ausländische Rechnung sichern eine Vollbeschäftigung für Monate. Erhebliche Sorgen bereitet heute allerdings die Materialversorgung dieses Industriezweiges. Sie hat sich in den letzten Monaten erheblich verschlechtert.

Vor allem haben sich die Lieferfristen der Walzwerke, wie seitens der Werften betont wird, ganz erheblich erhöht. Für schwarze Feinbleche, Stabstahl und Mittelbleche betragen sie gegenwärtig 10 bis 14 Monate, also im Durchschnitt ein ganzes Jahr. Teilweise sind von den Walzwerken neue Abschlüsse ganz abgelehnt worden, mit der Begründung, daß ihre Kapazität bis Jahresende bereits voll ausgelastet sei.

Als weiter erschwerender Faktor wirkt sich für die Werften der seit Januar von fast

allen Hütten eingenommene Standpunkt aus, Grobbleche nur noch in Stärken ab 10 mm aufwärts zu walzen, darunter liegende Stärken jedoch überhaupt nicht oder nur in ganz geringen Mengen. Bei Schiffsprofilen ist die Lage besonders schlecht. Zwar gibt es gewisse Richtmengen für größere Werften, doch sind diese unzulänglich und nicht immer ausreichend. Auch die Lieferzeiten für Blank-, Bau- und Edelstahl sowie Rohre haben stark angezogen und betragen heute zwei bis sechs Monate, gegenüber drei bis sechs Wochen im vergangenen Jahr. Ähnlich sieht es mit geschmiedetem Stabstahl aus.

Auch Importe können, wie weiter angeführt wird, zum heutigen Zeitpunkt den Inlandmarkt nicht entlasten. Die Preise im Ausland liegen jetzt teilweise erheblich über den Forderungen der deutschen Eisenhütten oder Walzwerke. Schließlich werden im Ausland auch nicht alle diejenigen Blech- und Profilsorten hergestellt, die im Bundesgebiet benötigt werden.

## Rekordbesuch in Paris

Paris. Nach einem stark enttäuschenden Beginn, der mit dem schlechten Weiter begründet wurde, nahm die Internationale Pariser Messe im Verlauf der zweiten Woche einen befriedigenden Verlauf und schloß am Pfingstmontag in einer betont optimistischen Stimmung. Die Zahl der Besucher schlug mit 3,3 Millionen, darunter über 100 000 Ausländern, alle bisherigen Rekorde. Westdeutsche, Belgier und Holländer waren am zahlreichsten erschienen. Die Vertreter deutscher Firmen führten wieder heftige Klagen über unzureichende Kontingente. Die Aussteller von westdeutschen Spielzeugen, Maschinen, Baumaterialien, Präzisionsapparaten und Phantasieschmuck zeigten sich von dem Messeverlauf sehr befriedigt. Weniger gut war das Geschäft in der Büromaterialbranche. Der Informationsstand der Bundesrepublik erwies sich als eine sehr nützliche Einrichtung, insbesondere für den Tourismus.

## Kunststoffherzeugung im Aufschwung

Düsseldorf. Die westdeutsche Kunststoffindustrie befindet sich in letzter Zeit in steter Aufwärtsentwicklung. Die Wachstumsrate, die von 1953 auf 1954 etwa 35 Prozent betragen hatte, hat sich nach Mitteilung des Verbandes der chemischen Industrie im ersten Quartal dieses Jahres gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum auf 47 Prozent erhöht. Die effektive Kunststoffherzeugung stieg bis einschließlich März 1955 auf 105 000 Tonnen und übertraf damit das hohe Ergebnis des vierten Quartals 1954 noch um rund 10 000 Tonnen.

## Rheinisch-Westfälische Börse

| Kurse vom 31. Mai 1955     |                                 |
|----------------------------|---------------------------------|
| Industrie-Aktien           | Kaufhof 322 bz                  |
| AEG 265 1/2 bz             | Klöckner-Humb.-Deutz 201 bz     |
| Altenessen 12 1/2 bz       | Klöckner-Werke 174 bz           |
| Bad. Anilin 284 bz         | Mannesmann 197 1/2 bz           |
| ex Div                     | Rhein. Röhren 224 bz            |
| Balcke 211 bz              | Rheinpreußen 188 bz             |
| BMW 178 bz                 | Rheinstahl 330 bz               |
| Bergb. Neue Hoffnung       | Rhein-Westf. Eisen 234 1/2 bz   |
| 189 1/2 bz                 | RWE 231 1/2 bz                  |
| Bergw.Königsb.-Werne       | Ruhrstahl —                     |
| 162 bz                     | Salzdetfurth 273 bz             |
| Beton & Monier             | Siemens Stämme 275 bz           |
| 250 bz                     | Stahlw. Südwestfalen 181 1/2 bz |
| Boswau & Knauer 175 G      | Ver. Dt. Nickel 230 bz          |
| Buderus 225 bz             | Wasserv. Gelsenk. 232 bz        |
| Burbach Kall 197 bz        | Wintershall 278 1/2 bz          |
| Cassella 320 bz            | Zellwaid 185 1/2 bz             |
| Daimler 324 bz             | Bank-Aktien                     |
| Demag 280 bz               | Commerzbank 19 1/2 G            |
| Dt. Cont. Gas 272 bz       | Bankv. Westd. Aug. 1952         |
| Dt. Edelstahl 200 bz       | 201 G                           |
| Dt. Erdöl 182 bz           | Dt. Bank Reste 19 1/2 G         |
| Dortm.-Hörde 159 bz        | Rh.-Westf. Bank 221 G           |
| Dortm. Act.-Bör. 280 bz    | Dresdner Bank Reste 19 1/2 G    |
| Dortm. Ritter-Bör. 350 G   | Rhein-Ruhr-Bank 241 bz          |
| Dortm. Union 280 G         | Freiverkehr                     |
| Dynamit Nobel —            | Chemie-Faser Inh. 147 Br        |
| Essener Steinkohle —       | Nordd. Lloyd 59 G               |
| Farben Bayer 282 1/2 bz    | Phrix-Inh. 73 Br                |
| I. G. Farb. Liq. 41 1/2 bz | Rhein Kunstseide 130 G          |
| Feiten & Gulliet 225 bz    | Schulth. Stämme 164 1/2—170 1/2 |
| Gelsenberg 159 1/2 bz      | Nachfolger-Aktien               |
| Goldschmidt 178 1/2 bz     | Aug.-Thyssen-Hütte 190 G        |
| Gußf. Witten 232 bz        | Gußf. Bochum 158 bz             |
| GHH Aktienverein           | Hüttenw. Phoenix 205 1/2        |
| 246 1/2 bz                 | Hüttenwerk Siegerland 188 bz    |
| Hamborner Bergb.           | Hüttenwerk Oberhausen 153 1/2   |
| 157 bz                     | Karstedt 177 1/2 bz             |
| Harpener Berg 146 G        | Hochst. —                       |
| Heinr. Bergb. 140 bz       | Horst 177 1/2 bz                |
| Hochtief 150 G             | Korstadt —                      |
| Hochst. Farb. 233 1/2 bz   |                                 |
| Korstadt 177 1/2 bz        |                                 |
| 153 1/2                    |                                 |
| Niederrhein. Hütte 209     |                                 |

Tendenz: Bei lebhaftem Geschäft neuer Kursanstieg.  
Frankfurt/Main. Die Wechselstuben kaufen 810 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 20,82 DM-West.

## An Hundem und Lenne

### Einbrecher gefaßt

**Bilstein.** Unlängst wurden in Bilstein in verschiedenen Geschäften die Schaufenster eingeschlagen und vornehmlich Lebensmittel und Tabakwaren entwendet. Außerdem wurde in eine Garage eingebrochen und aus dem darin befindlichen Personenkraftwagen wertvolle Gegenstände gestohlen. Laut Bericht der Kriminalpolizei Olpe konnten die Täter bei einem Einbruch in München gefaßt werden. Hier konnten sie auch der Einbrüche in Bilstein überführt werden.

**Bilstein.** Eine moderne Oelheizungsanlage wurde auf der Jugendburg Bilstein eingebaut.

### Elektrische Heizung erprobt

**Grevenbrück.** Ueber die in der katholischen Volksschule Fördre versuchsweise durchgeführte elektrische Heizung berichtete in der letzten Sitzung des Gemeinderates Amtsangehelfer Quinke. Der Versuch sei im letzten Winter nochmals in zwei Klassen durchgeführt worden. Die Frage lautet nun, ob jetzt auch in den restlichen vier Klassen elektrische Heizungsgeräte eingebaut werden sollen. Auf Antrag des Gemeindevertreters Schneider soll die bereits bestehende Heizungsanlage erworben und dann die weitere Entwicklung abgewartet werden.

**Grevenbrück.** Die feierliche Einweihung der Maria-Königin-Stationskapelle erfolgt am kommenden Sonntag.

**Grevenbrück.** Auf dem Schulplatz will der Kaufmann Peter Hille vor seiner Remise ein Geschäftshaus errichten. Die Genehmigung zur Grenzbebauung bis zum Kirchweg hielt der Gemeinderat für tragbar unter der Voraussetzung, daß H. zur

Verbreiterung des Petmeckeweges einen Streifen von einem Meter abgibt.

### Beihilfen werden gezahlt

**Grevenbrück.** Die Auszahlung der Unterhaltshilfen sowie der Fürsorgeunterstützungen für Juni erfolgt im Amtsbezirk Bilstein am Freitag, dem 3. Juni, nach folgendem Plan: 8.30—12 Uhr in der Amtskasse in Grevenbrück; 8.30—9.45 Uhr bei Maas in Maumke; 10—12 Uhr bei Heine in Meggen; 14—14.15 Uhr bei Schmies in Benolpe; 14.30—16 Uhr bei Höfer in Welschen Ennest; 17—17.15 Uhr bei Behme in Kirchveischeide; 17.30—18 Uhr im Gemeindebüro in Bilstein.

**Theten.** Auf eine 40jährige ununterbrochene Tätigkeit bei den Grevenbrücker Kalkwerken G.m.b.H. kann heute Handlungsbevollmächtigter Franz Hardecke zurückblicken. Wir gratulieren!

### Lichtlieferung neu geregelt

**Else.** Mit der Verwaltung des EW Siegerland hat die Gemeinde Verhandlungen wegen Abänderung des bis zum Jahre 1999 laufenden Lichtlieferungsvertrages aufgenommen. Nach diesem Vertrage war die Gemeinde verpflichtet, die Kosten für die Erweiterung der bestehenden Straßenbeleuchtung, alle Reparaturen und damit zusammenhängende Maßnahmen selbst zu tragen. In den letzten Jahren wurden dafür enorme Beträge verausgabt. Nach dem neuen Lichtlieferungsvertrag übernimmt das EW Siegerland die Kosten der Unterhaltung der gesamten Straßenbeleuchtung in der Gemeinde Else sowie für die Erweiterung des Straßenlichtnetzes um weitere 80 Langfeldleuchten. Mit fast allen Gemeinden des Versorgungsgebietes des EW Siegerland ist dieser Vertrag abgeschlossen worden. Von einem Kölner

Sachverständigen ist der Vertrag inzwischen geprüft und als vorteilhaft bezeichnet, auch seitens der Aufsichtsbehörde. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde daher der Verwaltung die Zustimmung zum Abschluß des neuen Lichtlieferungsvertrages erteilt, der in dieser Woche abgeschlossen wird.

**Else.** Am 28. Mai lief ein fünfjähriges Kind auf der Bundesstraße 55 in einen Pkw. Das Kind wurde verletzt.

### „Die Fledermaus“

**Altenhundem.** Die Münchener Musikbühne bringt am Montag, dem 6. Juni, um 20 Uhr die Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß in der Sauerlandhalle zur Aufführung. Karten sind in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Für günstige Hin- und Rückfahrt aus den umliegenden Orten ist gesorgt.

**Kirchhundem.** In der letzten Gemeinderatssitzung wurde für das ausgeschiedene Ratsmitglied Neuhaus, Würdinghausen, dessen Nachfolger Willi Neuhaus in den Fürsorgeausschuß berufen.

### Lehrgang für Segelflieger

**Meggen.** In der Werkstatt der hiesigen Segelfliegergruppe läuft bis zum 12. Juni ein Werkstattleiter-Lehrgang, der durch Vermittlung des Nordrhein-westfälischen Luftsportverbandes e. V. und des Verkehrsministeriums des Landes Nordrhein-Westfalen unter Leitung erfahrener Flugzeugbauer organisiert werden konnte. An diesem Lehrgang können sich auch auswärtige Vereine beteiligen. Die Fliegergruppe hat insbesondere die Jugend aufgerufen, an den Bastelstunden teilzunehmen.

**Maumke.** Der Kaufmann Otto Beule will auf dem Grundstück oberhalb der Volksschule ein Wohn- und Geschäftshaus errichten. Die Genehmigung zur Grenzbebauung wurde ihm vom Gemeinderat erteilt; von der Schulstraße ist jedoch ein Abstand von 2,50 Meter zu halten.

teilt; von der Schulstraße ist jedoch ein Abstand von 2,50 Meter zu halten.

**Meggen.** Am 29. Mai fuhr ein Kradfahrer gegen die geöffnete Tür eines Pkw. Der Kradfahrer erlitt leichte Verletzungen am Knie. Der Pkw wurde leicht beschädigt.

**Maumke.** Der Gemeinderat bewilligte die Errichtung einer kleinen Einfriedigung am gemeindeeigenen Lehrerwohnhaus im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel.

**Maumke.** In der Sitzung des Gemeinderates traten alle Vertreter für die Instandsetzung des Kapellenweges ein. Vorgesprochen wurde, den Weg bis zum Hause Nowack durch eine Schotterdecke zu härten. Vorher soll die höchste Stelle um einen halben Meter abgetragen werden.

### Sängererfolg

**Hofolpe.** Der MGv errang auf dem Männerchor-Wettbewerb in Wingershausen zu Pfingsten unter Leitung von Paul Hüttmann (Oberhundem) in der Klasse III den 1. Klassenpreis, den 1. Ehrenpreis, den 1. Hauptpreisenpreis, den 1. Dirigentenpreis, den Jubiläumspreis und den Fürstenpreis.

**Langenel.** Der Gemeinderat bewilligte einige überplanmäßige Ausgaben.

### Primizfeier in Lenne

mit dem Neupriester Josef Hülster  
**Lenne.** Von Gläubigen dichtgefüllt war die Kirche, als Neupriester Jos. Hülster an Pfingsten sein erstes hl. Meßopfer in seiner Heimatpfarre darbrachte. In seiner Festansprache beglückwünschte Pfarrer Eickelmann den jungen Priester zu der Erreichung seines Zieles. Er schloß mit dem Wunsche für eine langjährige, segensreiche Tätigkeit des Neupriesters im Weinberge des Herrn. Nach dem sakramentalen Segen erteilte der Primizant

seinen Angehörigen den Primizsegen. Eine Dankandacht mit Tedeum folgte am Nachmittag, wo der Neupriester auch den übrigen Pfarrangehörigen den Primizsegen erteilte. Während schon am Vorabend die Pfarrjugend dem jungen Neupriester beim Pfarrhause mit Sprechchor und Lied ein Ständchen gebracht hatte, wofür sich der Neupriester herzlich bedankte, fand sich am Abend des Primiztages der Männergesangsverein zu einem Ständchen ein, um im Verein mit der Bevölkerung dem Neupriester die Anteilnahme an diesem Freudentag zu bekunden. Für die ganze Gemeinde war es ein unvergeßlicher Freudentag!

### H. Vogt wurde Schützenkönig

**Lenne.** Der hiesige Schützenverein feierte an Pfingsten sein Schützenfest, das infolge des prächtigen Wetters einen besonders schönen Verlauf nahm. Eineinhalb Stunden dauerte das Rätselraten um die neue Königswürde, bis Heribert Vogt von hier den letzten Rest des Vogels aus luftiger Höhe herunterholte. Zu seiner Mitregentin erwählte sich der neue König Thea Mönig, Schmallenberg.

### Dienstjubiläum

**Finnentrop.** Der Sozialreferent der Mannesmann-Hüttenwerke, Karl Reuter, konnte in dieser Woche auf eine 40-jährige Tätigkeit bei dieser Firma zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar in einer besonderen Feierstunde, an der auch Abgesandte der Mannesmann-Werke in Hückingen und Gelsenkirchen erschienen waren, die Glückwünsche der Werksleitung ausgesprochen und ihm für die langjährige Treue zum Werk gedankt. Auch wir gratulieren!

**Finnentrop.** Ihre Gehilfinnenprüfung im Konditorhandwerk bestand in Arnsberg Frl. Elisabeth Berels. Sie absolvierte ihre Lehrzeit im Café Clemens in Finnentrop. Wir gratulieren!



halb so schlimm  
nimm  
35 Pl.  
zum Scheuern  
und Putzen.

**Unsere Kundenkartei beweist es -**  
daß die Vielfalt unseres Möbel- und Teppich-Angebotes, sowie die denkbar günstigen Preise auch eine längere Einkaufsreise lohnen!  
Hinzu kommt, daß wir selbstverständlich jedes gekaufte Stück frei Haus liefern. Wer einmal bei uns war, kommt immer wieder, denn unsere Leistungen überzeugen!

**Unser Angebot:**  
Salat Kopf DM 0,25  
Schlangengurken Stk. DM 0,98  
Mal-Wirsing 500 g DM 0,30  
Boskop-Erdäpfel 500 g DM 0,30

**Kemper**  
Olpe • Attendorn • Slogen

**NSU-Konsul 350 ccm**  
Baujahr 1952, guterhalten, preisgünstig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1466 beim Sauerl. Volksbl. Olpe.

**SOMMERSPROSSEN**  
wirken natürlich  
Druckreys  
hülle  
für 2,50  
NUR IN APOTHEKEN

**3- bis 4-Zimmer-Wohnung**  
in Olpe oder näherer Umgebung gesucht. Angebote unter Nr. 1467 an Sauerl. Volksbl. Olpe.

Bin unter  
**Nr. 476**  
an das Fernsprechnetz Olpe angeschlossen.

**M.-E. Schütze**  
Parapack- und Kosmetik-Institut  
Olpe, Westfälische Straße 3.

Für Arzthaushalt in Altenhundem wird eine ehrliche und zuverlässige

**Hausgehilfin**  
bei guter Bezahlung gesucht. Angebote unter Nr. 1465 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

### Orchesterverein Olpe

Samstag, den 11. Juni 1955, 20 Uhr  
in der Aula der St. Franziskus-Schule Olpe

### Sinfonie-Konzert

Solist: Karl Kretschmer, Fagott  
Leitung: Stadt. Kapellmeister K. Kretschmer  
Wilhelm Weber

Christoph Willibald von Gluck (1714—1787)  
Ouvertüre D-Dur für Streicher und Generalbaß  
Allegro - Andante - Presto

Carl Maria von Weber (1786—1826)  
Konzert für Fagott und Orchester, F-Dur, op. 75  
Allegro - ma non troppo - Adagio - Rondo, Allegro

Karl Kretschmer (1907)  
Variationen und Fuge über ein Thema von Leo Haßler (Uraufführung)

Franz Schubert (1797—1828)  
8. Sinfonie h-moll (Unvollendete)  
Allegro moderato - Andante con moto

Eintrittspreis: DM 1,50; Schülerkarten DM 0,80; einschließlich Hallenbaugroschen  
Karten im Vorverkauf bei den Mitgliedern des Orchestervereins und in der Buchhandlung Gottfried Marx sowie an der Abendkasse.

### Warum schon DONNERSTAG?

Sicher werden auch Sie festgestellt haben, daß der Anteil unserer über 100 Jahre alten Heimat- und Kreisblätter „Sauerländisches Volksblatt“ seit seinem Wiedererscheinens ständig umfänglicher wird. Die Erklärung ist ganz einfach: Im Olper Raum weiß man, wie erfolgreich SV-Anzeigen sind.

Der starke Anzeigenanfall am Ende der Woche veranlaßt uns jedoch zu der Bitte, Ihren Anzeigenauftrag für die Samstag-Ausgabe nicht erst am Freitag, sondern bereits Donnerstag hereinzuweisen. Sie entlasten damit nicht nur den am Freitag übermäßig beanspruchten technischen Betrieb, sondern haben selbst den größten Nutzen, denn Ihr Anzeigenauftrag kann, wenn er frühzeitig, also bis

### DONNERSTAG

vorliegt, mit der erforderlichen Sorgfalt bearbeitet werden. Und das ist Ihr Vorteil.

### Punktal rasiert - Gut rasiert

#### Handelsregister-Veränderung

HRB 71: 16. Mai 1955: Rheinisch-Westfälische Bank, Aktiengesellschaft, Filiale Olpe, Hauptniederlassung: Düsseldorf, Zweigniederlassung Olpe: Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 20. April 1955 ist das Grundkapital um 20.000.000,— DM auf 60.000.000,— DM erhöht worden; gleichzeitig ist die Satzung geändert in § 4 (Grundkapital und dessen Einteilung) und § 14 (Vergütung des Aufsichtsrats). Die Kapitalerhöhung ist durchgeführt.

Die Eintragung ist im Handelsregister des Amtsgerichts Düsseldorf, des Gerichts der Hauptniederlassung, erfolgt und in Nr. 84 des Bundesanzeigers bekanntgemacht.

Amtsgericht Olpe.

**Germania**  
Kraft Malz Bier

wohlgeschmeckend, kräftigend,  
macht munter und beruhigt zugleich.

Germania-Brauerei A. G., Hersel-Wissen

### LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24 Fernruf 249

Nur 2 Tage

Mittwoch 20.30 Uhr  
Donnerstag 18.30 und 20.30 Uhr

### GINA LOLLOBRIGIDA



Der Lebens- und Leidensweg  
einer unverständlichen Frau

Ein neuer, hochinteressanter Spitzenfilm mit der großartigen Gina Lollobrigida, der bereits vom ersten Tage an vom Publikum mit offenen Armen empfangen wurde und einen Massenbesuch auslöst.

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Ab 16 Jahren zugelassen!

Durch unsere moderne Be- und Entlüftung (Klima-Anlage) bieten wir Ihnen auch an den warmen Tagen angenehmen Aufenthalt!

Hätt'ste Milch getrunken



könnt'ste auch was sehen!

täglich Milch - Quelle der Gesundheit!



**Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG**  
Olpe in Westf.  
Olpe, Bruchstraße 30  
Altenhundem, Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286

### Unsere Sauerland-Rundfahrten

#### Halbtagesfahrten

Dienstag, den 7. Juni  
Olpe, Bilstein, Ahauser Stausee, Attendorn, Listertalsperre

Mittwoch, den 8. Juni  
Olpe, Benolpe, Ahauser Stausee, Attendorn, Listertalsperre

Abfahrt jeweils ab Olpe (Kölner Hof) 12.45 Uhr.  
Fahrpreis: Im Vorverkauf: DM 4,— für Erwachsene  
DM 2,— für Kinder

Am Tage der Fahrt bei unserem Fahrpersonal  
DM 4,40 für Erwachsene, DM 2,20 für Kinder.

#### Ganztagesfahrt

Donnerstag, den 2. Juni

Olpe, Attendorn, Bilstein, Hochsauerland  
Abfahrt ab Olpe (Kölner Hof) 8 Uhr, Attendorn 8.30 Uhr, Bilstein 9.20 Uhr

Fahrpreis: Im Vorverkauf: DM 7,— für Erwachsene  
DM 3,50 für Kinder

Am Tage der Fahrt bei unserem Fahrpersonal  
DM 7,70 für Erwachsene, DM 3,50 für Kinder.  
Anmeldungen und Vorverkauf bei unseren Vorverkaufsstellen. Verlangen Sie kostenlos unseren Prospekt.